Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.11.1937 (Nr. 317)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute neuer Roman

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.00 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Zustellung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprechr: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 317 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 18. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Rechts-Umsturz in Frankreich geplant

Unser Tagesspiegel

Lord Halifax ist in Berlin eingetroffen.

Der chinesische Staatspräsident ist aus Nanking geflohen.

In Frankreich wurde der Plan eines bewaffneten Rechts-Umsturzes aufgedeckt.

Die nationalspanische Regierung dementiert aufs schärfste Lügenmeldungen der Agentur Havas.

Auf einer Großkundgebung spricht heute abend in den Centralhallen Regierender Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker.

Eine eindrucksvolle Morgenfeier gestaltete der SA.-Sturm R 31/75.

In einem VfBB.-Spiel in Bremen besiegte Meisteldeutschlands Fußballelf Norddeutschland 2:0.

Gottfried v. Cramm wurde japanischer Tennismeister.

In den Punktspielen des niedersächsischen Hockeysports ist der Club zur Wahr auch weiter ungeschlagen.

Beileid des Führer

Berlin 18. November.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Flugzeugunglücks zum Ausdruck gebracht, durch das fast die gesamte Familie des ehemaligen Großherzogs von Hessen den Tod fand.

*

Die Ueberführung der Leichen nach Deutschland wird voraussichtlich am Donnerstagnachmittag erfolgen. Bis dahin ruhen die Opfer in der Kapelle des Krankenhauses in Ostende. Dem Transport der Särge in das Krankenhaus wohnte der deutsche Gesandte bei, der den ganzen Tag über in Ostende weilte.

Der zweite Tag auf Sonthofen

Sonthofen, 18. November.

Am zweiten Vortragstag der großen Parteitagung auf der Ordensburg Sonthofen wurden in vier Reden die Forderungen der Führerausbildung im Reichsarbeitsdienst, die Bedeutung der Leibesübungen im Dritten Reich, die Schulung als entscheidender Faktor politischer Willensbildung sowie Aufbau und Arbeit des NS-Fliegerkorps behandelt. Umfassende Ausführungen hierfür machten Reichsleiter Hierl, Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Leiter des Hauptschulungsamtes, stellvertretender Gauleiter Schmidt, und Korpsführer Christiansen. Die Tagungsteilnehmer dankten den Rednern, vor allem dem Leiter des Hauptschulungsamtes, dessen für die Schulungsarbeit der Partei höchst bedeutsame Ausführungen im Mittelpunkt des zweiten Tages standen, durch stürmischen Beifall.

Aufbau des NSFK.

Berlin, 18. November.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Robert Ley und der Korpsführer des NSFK. Generalleutnant Christiansen geben eine Vereinbarung über den Aufbau des Nationalsozialistischen Fliegerkorps bekannt, in dem die Organisation, die Personalangelegenheiten und die Schulung des NSFK. in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Partei festgelegt wird.

Deutsche Arbeiterabordnung in Rom

Rom, 18. Nov.

Den 300 deutschen Arbeitern, die ihre Urlaubsreise auf den KdF.-Schiffen in Neapel unterbrachen, um sich als offizielle Abordnung der Deutschen Arbeiterschaft zur Teilnahme an der Feier des zweiten Jahrestages des Beginns des Genfer Sanktionsstreiches nach Rom zu begeben, wurde bei ihrem Eintreffen ein begeisterter Empfang zuteil. Als der Zug in die Bahnhofshalle von Rom einlief, erklangen die Nationalhymnen der beiden Länder, worauf Abgeordneter Cianetti als Präsident des faschistischen Industriearbeiterverbandes die deutschen Gäste willkommen hieß.

HJ.-Führer in Badajoz

Salamanca, 18. November

Die in Spanien weilenden deutschen Jugendführer trafen am Dienstagabend in Badajoz ein, wo sie vom Provinzialleiter der Falange begrüßt wurden. Gestern verließen die deutschen Gäste in einem Sonderzug die Stadt, um über Lissabon die Heimreise anzutreten.

Filchner vor der Rückkehr

Dehradun (Britisch-Indien), 18. November

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Filchner, der gerade seine Messungen abgeschlossen und damit sein gesamtes Programm lückenlos durchgeführt hat, rechnet im Laufe des Dezember mit seiner Heimreise. Die Berechnungen und die wissenschaftliche Ausarbeitung der kartographischen Ergebnisse der Expedition werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Geheime Organisationen aufgedeckt

Riesige Waffenlager

Paris, 18. November

Die Pariser Presse berichtet, daß die Polizei des Departements Seine angenblicklich eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführe, die sich gegen eine geheime Rechtsorganisation richte, deren Ziel ein gewaltsamer Umsturz der republikanischen Einrichtungen gewesen sei. Es handele sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aufgeheizter junger Leute, sondern um eine große militärisch organisierte Organisation, der Zehntausende angehören sollen und die bereits seit 16 Monaten einen bewaffneten Handstreich gegen die Regierung vorbereitet habe. Das Stillschweigen, das man in polizeilichen und amtlichen Kreisen fürs erste über die Nachforschungen an den Tag lege, scheine den Ernst der Angelegenheit zu beweisen.

Ueber die Bildung und die Ziele dieser Organisation machen die Blätter folgende Angaben: Nach Auflösung der nationalen Bünde hätten sich von diesen Splittergruppen abgelöst. Die stärkste bildeten frühere Anhänger der „Action Française", die von einem angesehenen Aristokraten geführt wurden. Diesem sei es gelungen, sämtliche nebeneinander bestehenden Gruppen zu einer militärähnlichen Organisation zusammenzuschließen, die sich „geheime revolutionäre Milizen" nannte.

In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig geworden, und zwar: 1. Eine direkte Aktion zur Schaffung einer faschistischen Regierung auf völkischer Grundlage; 2. Kampf gegen den Kommunismus; 3. Kampf gegen das Judentum. Des weiteren habe sich diese Organisation gegen die La Rocque und seine französische Sozialpartei zusammengefunden.

Durch Zufall sei die Polizei in Dieppe einem früheren Feuerkreuzler auf die Spur gekommen, der Waffenlieferungsaufträge für eine Rechtsorganisation ausgeführt habe. Der Mann habe anfangs behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Rückfrage habe jedoch seine Aussage als unrichtig erwiesen. Bei einer Haussuchung vorgefundene Schriftstücke gaben der Polizei Fingerzeige, die nach Paris führten. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Rueil eine Villa entdeckt, die unterirdische Verstecke enthielt, sowie Waffen- und Munitionskammern. Weiter entdeckte man im Zentrum von Paris eine Garage, die durch Beitonmauern die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte; sie gehörte einem Mitglied einer bekannten Rechtsorganisation namens Robert de la Motte-Saint Pierre. Der Waffenaufkäufer in Dieppe, ein Arbeiter, der die Aufträge ausführte, sowie Motte-Saint Pierre seien am Dienstagnachmittag eingehend von der Polizei verhört und dann ins Polizeigefängnis eingeliefert worden.

Das radikalsoziale „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß die Polizei am Dienstagabend in der Nähe des Bois de Boulogne ein großes Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager gefunden habe. Das Blatt behauptet, die Nachforschungen würden binnen kurzer Zeit sensationelle Enthüllungen bringen.

Der französische Innenminister Dormon hat eine Abordnung der Volksfront empfangen, die den Minister auf die angebliche Bildung einer judenfeindlichen Vereinigung und auf „rassische Machenschaften in Frankreich" aufmerksam machte. Nach dem „Populaire" soll Dormon der Abordnung befriedigende Versicherungen abgegeben haben.

Lord Halifax in Berlin eingetroffen

Besuch der Jagdausstellung / Times: „Freundschaftliche Atmosphäre wiederhergestellt"

Berlin, 18. November

Der englische Lordpräsident Halifax traf gestern früh mit dem Nordexpreß um 8.43 Uhr in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Henderson und der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante eingefunden.

Am Nachmittag stattete Lord Halifax der internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gast von Oberstjägermeister Scherping und dem Aufbauleiter der Ausstellung, Jägermeister Löbenberg, im Auftrag des Reichsjägermeisters begrüßt. Bei seinem Rundgang wurde Lord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekordtrophäen in der Ehrenhalle, die prähistorische Sonderschau in der deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawien sowie die internationale Jagdkunstausstellung.

Die Londoner Blätter betonen nachmals, daß es sich lediglich um eine Informationsreise handele. Die „Times" bringt einen Berliner Bericht, in dem es heißt, unter den Diplomaten der beiden Länder herrsche jetzt ein neues Vertrauen.

Man habe den Eindruck, daß eine offene und freundschaftliche Atmosphäre wiederhergestellt worden sei, und daß der Besuch in sich alle Möglichkeiten für eine neue Periode eines besseren Verständnisses zwischen England und Deutschland berge.

„Daily Telegraph" schreibt, die britische Regierung erwarte keine sofortigen Ergebnisse von dem Gedankenaustausch zwischen Hitler und Lord Halifax. Halifax werde es aber möglich sein, in offener Weise auf alle Fragen zu antworten, die Hitler ihm stellen könnte. Soweit es Lord Halifax betreffe, würden keine Fragen aus der Diskussion ausgeschlossen. „Daily Herald" betont, es könne keine Rede von einer Abmachung, oder etwas Aehnlichem sein. Die große Mehrheit des friedlichen Volkes wünsche heiß den Frieden. Der Friede sei aber nicht möglich ohne eine Verständigung mit Deutschland.

Rom auf dem laufenden gehalten

Rom, 18. November.

Zu der Reise von Lord Halifax nach Berlin wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, Italien beobachte nach der klärenden Polemik der letzten Tage den Verlauf der Reise mit lebhaftem Interesse. Gleichzeitig betont man, daß die italienische Regierung von der Reichsregierung über die Reise auf dem laufenden gehalten werde.

Englische Fragen

„Daily Expreß" über die Kolonialfrage

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 18. November

Die englische Zeitung „Daily Expreß" bringt eine Darstellung der Kolonialfrage und ihrer Entwicklung seit der Kongoakte 1887 und stellt am Schluß folgende Fragen an die Leser: „Sollen wir heute auf die deutsche Forderung erklären: Nein, wir geben keinen Quadratzentimeter Kolonialboden zurück? Ihr habt die Kolonien im Krieg verloren, und wenn Ihr sie zurückhaben wollt, dann müßt Ihr einen neuen Krieg machen und sie zurückzuerobern versuchen? Oder sollen wir zu Deutschland sagen: Wenn Ihr eine gemäßigte demokratische Regierung hättet, dann müßten wir die armen Eingeborenen nicht einer tyrannischen Diktatur ausliefern? Sollen wir Berlin einen Kuhhandel anbieten, indem wir sagen: Wenn Deutschland in Europa ein friedlicher Nachbar zu werden verspricht, bekäme es wenigstens einige seiner Kolonien zurück? Oder sollen wir argwöhnen, daß der Tiger mit einigen Brocken Fleisch seinen Appetit um so stärker angereizt fühlt? Sollen wir damit sagen, daß die Rückgabe der Kolonien Deutschland veranlassen könnte, zu deren Schutz wieder ein großes Flottenwettrüsten zu beginnen?" Nach diesen Fragen fordert das Blatt seine Leser auf, die Lage klar zu durchdenken, um zu einer klaren Stellungnahme zu kommen.

Wer die Stimmung der Engländer hier auf der Straße ausfindig zu machen versucht, wird bald zu der Ueberzeugung kommen, daß das englische Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl überraschenderweise einer Rückgabe der Kolonien an Deutschland positiv gegenübersteht. Meist ist allerdings das Verständnis für die wirtschaftliche Notwendigkeit des Kolonialbesitzes für eine große Industrienation zu gering, was z. T. daher rührt, daß die Engländer den Besitz eines großen Kolonialreiches schon als etwas Selbstverständliches empfinden, daß sie sich kaum mehr vorstellen können, wie weit ihr Wohlstand und ihre wirtschaftliche Sorglosigkeit auf der Tatsache des Kolonialbesitzes beruht. (Siehe auch Seite 2)

Reichsminister Dr. Goebbels in der Polnischen Abteilung der Internationalen Jagdausstellung
Reichsminister Dr. Goebbels besuchte die Internationale Jagdausstellung in Berlin und ließ sich von Oberstjägermeistre Scherping (neben ihm) die einzelnen Stücke der Schau erklären.
Aufn.: Presse-Hoffmann

An Versorger und Verbraucher!

Von Rudolf Heß,
Reichsminister und Stellvertreter des Führers

Was bedeutete es doch im Januar 1988, einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch stand, eine Wirtschaft, die eigentlich längst den Konkurs hätte ansagen müssen, und dann innerhalb kürzester Frist mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundung herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit zu bringen, eine moderne Wehrmacht aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern! Diese Sicherung der Ernährung für das deutsche Volk mußte geschehen durch die Erhöhung der Eigenerzeugung an Lebensmitteln. Was trotzdem fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern ebenso, wie bekannt, eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufrüstung zu vollenden. Einführen können wir nur Waren im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist wieder, daß das Ausland auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen.

Hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben: Unsere Ausfuhrmöglichkeiten nach der ganzen übrigen Welt sind immer mehr zurückgegangen; teils weil viele Länder, die früher Waren kauften, diese selbst herstellen, teils weil die Weltwirtschaft glücklich so weit durcheinandergebracht wurde, die Produktion und die Preise teilweise auf derart abweichenden Grundlagen aufgebaut sind und so hohe Zollmauern errichtet wurden, daß der Austausch von Waren stockt. Gewiß könnten wir viel mehr Waren als augenblicklich absetzen! Denn es wäre ein leichtes, sie mit Hilfe von Valutaexperimenten herauszuschleudern und damit zugleich unser Volksvermögen herauszuschleudern. Wir brauchten nur den Wert unserer Mark so zu senken, daß die ausländischen Marktbesitzer sie wieder zum Ausverkaufen Deutschlands verwenden könnten. Das wäre aber ein schöner Export! Er käme einem gewissenlosen Verschenken nationalen Kapitals gleich, mit neuerlicher Verarmung unseres Volkes mittels der Inflation. Aber glaubt vielleicht jemand, daß wir uns machtmäßig solche Experimente nicht zu leisten vermöchten? Wir könnten um solchen Preis schon Waren absetzen. Doch wir wollen weder unsere Sparer betrügen noch unsere heranwachsende Generation ausfleddern, indem wir das Nationalvermögen, welches wir ihr zu verwalten haben, leichtfertig vertun.

Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit, auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte. Aber Absatzmärkte, die wir im Krieg verloren, können wir nicht mehr zurückerobern, weil andere Staaten sie nun besitzen und sie nicht mehr hergeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zur Zeit nicht aus, um alles, was wir benötigen, einzuführen.

Wir wissen, daß obendrein in den vergangenen Jahren die Juden in aller Welt am Werke waren, durch Boykotthetze und dergleichen unsere Ausfuhr weiter zu drosseln. Eine Zeitlang hatten sie Teilerfolge mit Hilfe ihrer Rassegenossen in den Warenzentralen der liberalistischen Länder. Heute ist ihr Bemühen bereits vergeblich; der Versuch, ein großes, arbeitsames Volk durch Aushungern zur Kapitulation zu bringen, ist gescheitert! Und die Herren da draußen sollen es sich gesagt sein lassen: auch alle weiteren Versuche werden scheitern! Ihr werdet uns nicht niederzwingen! Das Volk Adolf Hitlers weiß, worum es geht! Es kümmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzuschränken — kapitulieren wird es nicht! Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehlschlug, Deutschland etwa durch Waffengewalt überwältigt werden könnte, vielleicht durch das Zumarschsetzen des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgesorgt!

Wir sind bereit, auch künftig, wenn notwendig, mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, daß die Devisen, die wir dadurch sparen, der Aufrüstung zugute kommen. Auch heute noch gilt die Parole: „Kanonen statt

Butter!", d. h. statt mehr Butter erst mal mehr Kanonen, weil uns sonst eines Tages die letzte Butter genommen wird. Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun. Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat, aufzurüsten, rüsten wir auch ganz auf! Jedes Geschütz mehr, jeder Tank mehr, jedes Flugzeug mehr ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingemordet werden in einem unseligen Krieg — nicht hingeseltert werden durch bolschewistische Banden. Wir sorgen dafür, daß die Lust, uns anzugreifen, endgültig vergeht!

Reichsamtsleiter Carl Neumann 45 Jahre

Der Leiter der Filmorganisation der NSDAP., Reichsamtsleiter Carl Neumann vollendet am heutigen Tage sein 45. Lebensjahr. Die besten Wünsche seiner 25 000 Mitarbeiter in den Parteifilmstellen, aber auch des deutschen Films, begleiten den weiteren Weg dieses Vorkämpfers für ein nationalsozialistisches Filmwesen in Deutschland.

Carl Neumann entstammt einer Familie, die im Filmwesen schon immer einen guten Ruf besaß. Sein Vater gehört zu den aktiven Pionieren des Films und gründete bereits im Jahre 1903 einen eigenen Filmverleih in Hamburg. Adolph Neumann war auch der Herausgeber der ersten Filmfachzeitung („Internationale kinematographische Zeitung") 1906/07. Verschiedene Lichtspieltheater in Norddeutschland, in Westdeutschland und in Berlin waren ferner in seinem Besitz.

Bei Kriegsausbruch ging Carl Neumann als Stoßtruppführer bei den Gardeschützen sofort ins Feld und wurde mehrfach leicht, bei den Kämpfen um den Hartmannsweiler Kopf schwer verwundet. Nach seiner Wiedergenesung nahm er an den Kämpfen an der Südostfront teil und kehrte nach Kriegsschluß mit hohen Orden und Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet als Leutnant der Reserve in die Heimat zurück.

Schon als Leiter des in Familienbesitz befindlichen Filmtheaters „Helios-Lichtspiele" in der üblichen Berliner Friedrichstraße, welches in der Kampfzeit als eines der wenigen „Nazi"-Kinos sowohl in den Kreisen der Marxisten und Kommunisten, als auch der jüdischen Filmindustrie verschrieen und verhaßt war, machte er sich durch ehrenamtliche Mitarbeit um den Aufbau der Filmorganisation der NSDAP. verdient. Auch in der ersten parteiamtlichen Filmzeitung „Der deutsche Film" (1932) trat er mit Kampfaufsätzen unter dem heute noch gelöschten Pseudonym „Aladin" und „Nasi" in Erscheinung.

Bei der Einrichtung der Parteifilmstellen übernahm Neumann im Jahre 1932 den Aufbau der Landesfilmstelle West in Köln und konnte gerade hier im Bezirk Rheinland-Westfalen nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus viel zur Bereinigung im westdeutschen Filmwesen beitragen. Daneben lief der Aufbau der Propagandaarbeit. Tausende von Filmveranstaltungen und Filmfeierstunden waren eine starke Waffe der nationalsozialistischen Aufklärung im ehemals schwarzen Gebiet. Hinzu kam der Aufbau der staatspolitischen Schulfilmarbeit und vor allem der „Jugendfilmstunden" für die Hitler-Jugend. Nach Aufteilung der Landes- in Gaufilmstellen kam Carl Neumann Mitte 1934 wieder nach Berlin zurück und übernahm die organisatorische Leitung der Filmabteilung in der Reichspropagandaleitung. Im November 1935 wurde er nach dem Ausscheiden des ersten Leiters der Parteifilmstelle Rastner, durch den Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels zum Amtsleiter der Parteifilmorganisation berufen.

Unter seiner Führung konnte die Parteifilmarbeit durch Schaffung neuer Hauptstellen und durch systematischen Ausbau der gesamten Organisation zu einem der wichtigsten publizistischen und propagandistischen Mittel in der Hand der Führung werden. Dies zeigte besonders der Wahlfeldzug im März 1936, während dem täglich in allen Städten des Reiches Massenfestlichtveranstaltungen und Sondervorführungen von Wahlfilmen vor Millionen deutscher Volksgenossen durchgeführt werden konnten. Die Entwicklung der wertvollen Propagandaauffe Film wird weiter fortgesetzt, und wenn im Jahre 1936 mit Hilfe von 350 parteieigenen ambulanten Filmapparaturen, Tonfilmwagen und mehreren Großkonfilmwagen gegen 30 Millionen Volksgenossen mit den besten Filmen bekanntgemacht wurden, so ist nach den bisher vorliegenden Zahlen für 1937 mit einer wesentlichen weiteren Steigerung der Besucherziffern zu rechnen.

Das Vertrauen und die Anerkennung, die dem Amtsleiter Carl Neumann aus allen Kreisen des nationalsozialistischen Filmwesens entgegengebracht werden, beweisen deutlich, daß der Einsatz des nun 45jährigen erfolgreich war.

Schaede-Waschmaschinen Die prakt. Hilfe für die tüchtige Hausfrau. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung
Ammermann Steffenweg 175 (beim Wasserturm) Ru. 9 05 84

Deutschland und die Kolonien im Mittelpunkt

Außenpolitische Aussprache im englischen Oberhaus — Lord Halifax als Friedensbotschafter

London, 18. November

Im englischen Oberhaus fand gestern eine außenpolitische Aussprache statt, die sich sehr stark mit Deutschland beschäftigte. Lord Allen of Hurtwood eröffnete die Aussprache mit dem Antrag, die Regierung möge eine öffentliche Erklärung abgeben, in der sie eine umfassende Politik ankündige, die auf die Erörterung der Beschwerden gewisser Länder gerichtet sei. Es müsse die Frage aufgeworfen werden ob nicht ein Verfahren entdeckt werden könne, das zu einer allgemeinen Beruhigung in Europa führe.

Der Redner Lord Halifax in Deutschland, so glaube er, werde vom gesamten englischen Volk willkommen geheißen. Alle erkennten, daß es niemand im öffentlichen Leben Englands gebe, der glänzender für die Rolle des Friedensbotschafters geeignet sei.

Lord Allen wandte sich dann gegen den Vertrag von Versailles. Deutschland liege geographisch im Herzen Europas daher liege es auch geographisch im Herzen der Welt. Es gebe keine einzige Nation die mehr zur Verhütung eines Weltkrieges und zur Förderung des Weltfriedens beitragen könne, als wenn man Deutschland in diesem kritischen Augenblick verstehe.

Der Redner übte Kritik an der Politik der Regierung, die diese Dinge ohne Folgerichtigkeit behandelt habe. Als Beispiel zitierte er die Behandlung der Rohstofffrage. Kaum habe Deutschland erklärt, daß es Zugang zu Rohmaterialien brauche, so habe die britische Regierung die Einleitung einer hierauf bezüglichen Konferenz in Gang verschoben. Infolge der englischen Behandlung dieser Frage habe sich Deutschland geweigert, an der Kommission teilzunehmen.

Die Kolonialfrage werde künftig an hervorragender Stelle stehen. Möge Gott geben, daß sie nicht zu einer eiterenden Beule im Körper der europäischen Politik werde, wie das bei den Reparationen der Fall gewesen sei.

Auch Lord Snell, der Führer der englischen Arbeiteropposition im Oberhaus, verlangte, daß man die Beschwerden der Völker prüfen müsse. Er bestritte, daß man Deutschland gegenüber behaupte, Kolonien nützten Deutschland nichts. Wenn das der Fall wäre, würde es nicht viel ausmachen, wenn man sie Deutschland zurückgäbe. Die Frage sollte daher geprüft werden.

Lord Snell wandte sich dann der Mission Lord Halifax zu. Er verkörpere den Eindruck, daß sowohl er, wie die Arbeiterpartei Lord Halifax den besten Erfolg bei seiner großen Arbeit wünschten. Man stehe am Scheidewege. Er sei glaube, daß, wenn England jetzt der Welt den Weg zeige, die Welt auf den Weg des Friedens zurückgeleiten werden könne. Hierauf solle man alle Anstrengungen lenken.

Auch Viscount Samuel, erkannte die grundsätzliche Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland an. Es sei unmöglich zu sagen, daß alle britischen Kolonien so lebenswichtig für England seien, daß England unter keinen Umständen irgendeine Konzession machen könne.

Die Tatsache bleibe bestehen, daß Deutschland die einzige große europäische Macht sei, die keinen kolonialen Besitz habe. Es habe aber große Bestrebungen gehabt, die die Frucht jahrelanger Anstrengungen gewesen seien. Es sei nicht überraschend, daß dies Anlaß zur Unruhe gebe. Ferner regte Lord Samuel an, daß die Völkerbundssatzung vom Vertrag von Versailles getrennt werden solle.

Für die Regierung sprach Lord Plymouth. Er erklärte zunächst, daß er Lord Allen in vielen Teilen seiner Rede zustimme. Die britische Regierung sei sich der Schwierigkeiten und Fragen bewußt, die gegenwärtig die Welt plagten; man wisse, daß nur sehr selten eine von diesen Fragen isoliert und von den übrigen gelöst werden könne. Er glaube, daß die Feststellung recht sei, daß beschränkte bestimmte Beratungen oft erfolgreich gewesen seien, wo allgemeine Konferenzen fehlgeschlagen seien. Man müsse sicherstellen, daß alle Beteiligten einer in Aussicht genommenen Regelung auch bereit seien, den internationalen Beziehungen denselben grundsätzlichen Wert beizumessen.

Zum Beispiel scheine es, daß zweiseitige Erörterungen und Verhandlungen von einigen Ländern grundsätzlich der Methode einer allgemeinen Erörterung und Regelung allgemeinen Charakters vorzuziehen würden.

Lord Plymouth wandte sich gegen den Antrag Lord Allens, jede Regelung im Rahmen des Völkerbundes zu behandeln, und erklärte, daß gegenwärtig ernstliche Einwendungen gegen ihn erhoben werden müßten. Er vermeide auf die reine Rede des Premierministers, in der dieser völlig klargestellt habe, daß Großbritannien in freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien leben wolle.

Er stimme Lord Samuel völlig zu, wenn dieser erkläre, daß das Regierungssystem eines Landes die guten Beziehungen zu einem anderen Lande, das nicht unter dem gleichen System lebe, nicht gefährden dürfe.

Er wandte sich hierauf der Kolonialfrage zu und sagte hierzu wörtlich: „Ich bin sicher, daß ich recht habe, wenn ich annehme, daß das Haus von mir und zwar besonders in diesem Augenblick aus offenstichtlichen Gründen ein Eingehen auf diese Frage im einzelnen nicht erwartet. Ich wünsche sehr häufig, daß es mir möglich wäre, bestimmtere Antworten auf Fragen zu geben, die an die Regierung auf diesem Gebiet der auswärtigen Politik gerichtet werden.

Aber ich bin sicher, daß Sie bereit sind, der Regierung Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen. Ich wünsche Ihnen nur zu versichern, daß die Ziele der Regierung vollständig klarbleiben. Wir beabsichtigen, so hart als möglich dafür zu arbeiten, eine allgemeine Befriedung in ganz Europa und der Welt herbeizuführen. Hierbei hat der Premierminister uns die Methode gezeigt, nach der man an diese Frage am besten herangehen kann."

Zum Schluß wandte sich Lord Plymouth sodann dem Besuch des Lord Halifax zu. Hierzu sagte er: **„Zum Abschluß danke ich Ihnen für die Bemerkungen, die Sie bei bezug auf den Besuch gemacht haben, den zurzeit Lord Halifax unternimmt, und für die guten Wünsche, die man für ihn und seine Ziele zum Ausdruck gebracht hat."**

Peinliche Fragen für Moskau

London, 18. November

Der konservative Abgeordnete Ramsay ersuchte den Außenminister im englischen Unterhaus, den Inhalt der letzten Zusicherung der Sowjetregierung an die englische Regierung bekanntzugeben, sich jeder revolutionären und unterirdischen Agitation zu enthalten. Lord Cranborne erklärte für den Außenminister, die Sowjetregierung habe der englischen Regierung die letzte Zusicherung bezüglich der unterirdischen Agitation in der Note vom 20. und 21. Dezember 1921 gegeben.

Die Sowjetregierung habe aber immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Verpflichtung nicht die Betätigung der kommunistischen Internationale umfasse, für die die Sowjetregierung keine Verantwortung übernehmen könne. Die englische Regierung habe darauf klargemacht, daß sie diesen Standpunkt nicht annehmen könne.

Eine weitere Anfrage an den Außenminister befaßte sich ebenfalls mit der Sowjetunion. Der Labour-Abgeordnete Keeling fragte, ob der Außenminister die Bücher für den englischen Sprachunterricht, wie sie in diesem Jahre von der Sowjetregierung herausgegeben worden seien, kenne. In diesen Büchern heiße es, daß in den englischen Bergwerken Frauen und zehnjährige Kinder arbeiten müßten, daß hunderte englischer Bergarbeiter jeden Monat verunglückten und daß Giftgas verwendet werde, um in Indien die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Lord Cranborne erwiderte, der Außenminister kenne diese Vorsätze. Derartige phantastische Behauptungen könnten natürlich nicht dazu, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und England zu fördern. Der Außenminister überlege, ob es nicht wünschenswert sei, deswegen vorstellig zu werden.

Staatsbankett für König Leopold

London, 18. Nov.

Im Buckingham-Palast fand das feierliche Staatsbankett statt, das das englische Königspaar zu Ehren des Königs der Belgier veranstaltete. An dem Bankett nahmen 180 Gäste teil. König Georg und König Leopold tauschten Trinksprüche aus, in denen sie die enge Verbundenheit und Freundschaft zwischen England und Belgien hervorhoben. Gestern bereitete auch die Stadt London dem Gast einen glänzenden Empfang.

Ministerialrat Berndt in Wien

Wien, 18. November.

Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred Ingemar Berndt weilte in den ersten Tagen dieser Woche zur Durchführung der im deutsch-österreichischen Pressekommen vorgesehenen turnusmäßigen Besprechungen als Gast des Pressechefs der österreichischen Bundesregierung, Bundeskommissar Walter Adam, in Wien. Im Zuge dieser Besprechungen wurde Ministerialrat Berndt auch vom Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, zu einer Aussprache empfangen.

Kommunistische Parteiführer verhaftet

Zürich, 18. November.

Im Zusammenhang mit einer Aktion gegen kommunistische Häuptlinge in der Schweiz sind in Zürich zwei kommunistische Parteileiter auf Veranlassung des Militärgerichtes verhaftet worden. Es sind dies der kommunistische Nationalrat Ernst Walter-Zürich und der Präsident der kommunistischen Partei in der Schweiz Humbert-Droz aus Neuenburg. In der Wohnung Walters fand eine Haussuchung statt, desgleichen in den Redaktionsräumen der „Züricher Freiheit", wo Briefe und Manuskripte beschlagnahmt wurden.

Wieder ein Volkskommissar abgesägt

Moskau, 18. November.

Wie sowjetrussische Blätter melden, wurde ein neuer Volkskommissar für das Finanzwesen der großrussischen Bundesrepublik, Sokolow, ernannt. Damit dürfte dessen Vorgängerin Jakowlewa, über deren Verhaftung schon vordem Gerüchte umliefen, endgültig in Ungnade gefallen sein. Nunmehr ist der Volkskommissariatsrat fast vollständig „erneuert".

Jüdischer Mädchenhändler erwischt

Warschau, 18. November.

Die Warschauer Polizei verhaftete einen Juden namens Icek Ber, der einen schwunghaften Mädchenhandel betrieb. Er hielt zum größten Teil unmündige Mädchen gefangen und zwang sie unter Anwendung brutalster Mittel zu unsittlichen Handlungen. Einem bis zur Bewußtlosigkeit geschlagenen Mädchen gelang es jetzt zu entfliehen, aus einem der Häuser des Mädchenhändlers zu entkommen und die Polizei von dem schändlichen Treiben des Juden zu unterrichten.

Der Rektor der Lemberger Universität hat verschiedene jüdische Studentenverbindungen aufgelöst, die in einer Erklärung die vom Rektor angeordnete Abstimmung über die Bezweiflung der jüdischen Studenten auf besondere Bänke kritisiert hatten.

Chinas Staatspräsident auf der Flucht

Nanking, 18. November.

Die Räumung Nankings, verursacht durch das jüngste Vordringen der Japaner, ist in vollem Gange. Staatspräsident Lin-Sen ist bereits mit den Beamten der Reichsämter nach Tschungking in der Provinz Szechuan unterwegs.

Mit der Räumung der Regierungsstellen setzte die große Abwanderung der chinesischen Zivilbevölkerung ein, deren Zahl in den letzten drei Monaten bereits von einer Million auf etwa 350 000 zusammengeschrumpft ist. Inmitten der allgemeinen Flucht der chinesischen Bevölkerung bewahren die Ausländer vollkommene Ruhe.

Maßnahmen gegen Unruhen

Tokio, 18. November.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte, das sogenannte Siebenpunkte-Programm von General Matsui, dem Kommandeur der Schanghai-Front, sei im Ausland falsch ausgelegt worden. Insbesondere habe Matsui in seinem Gespräch mit Admiral Little, dem Chef des britischen China-Geschwaders, nicht erklärt, daß Japan die Zonen Konzessionen in Schanghai besetzen wolle. Der Sprecher betonte, daß Japan diese Absicht nicht habe. Weiter erklärte der Sprecher, daß bei etwaigen Unruhen in China, die nach der Verlegung der Nanking-Regierung nach Tschungking möglich seien, Japan darauf vorbereitet sei, Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen.

Warschau zur Reise Delbos'

Warschau, 18. November

Der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers Delbos nach Warschau wird in den polnischen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Man hofft, daß die bevorstehende Aussprache einen konstruktiven Beitrag zur Lösung einiger europäischer Fragen bieten werde. Erfolge auf dem Gebiet der Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen wünscht man in Paris nicht mehr als eine Störung der französisch-polnischen Bündnisbeziehungen, sondern vielmehr als eine willkommene Entspannung der europäischen Lage betrachtet.

Franco prangert Havas-Lügen an

Treffende nationalspanische Abfuhr für französische Falschmeldungen

Salamanca, 18. November.

In Salamanca wurde eine folgende halbamtliche nationalspanische Verlautbarung herausgegeben: **Die französische Rundfunksender Radio Colonial hat nachstehende Meldung verbreitet:** „Der Berichterstatter der Agentur Havas in Tetuan telegraphiert: Unruhen in Tetuan. Vor zwei Tagen fanden große Kundgebungen der Eingeborenen in den Straßen von Tetuan statt, die mit dem Ruf „Nieder mit Franco!" heftig gegen die Entsendung von 150 000 Muselmanen in den spanischen Krieg, von denen keiner zurückkehren werde, protestierten. Die Manifestanten wurden rasch auseinandergetrieben."

Diese Meldung wird auf das entschiedenste dementiert Die eingeborenen Freiwilligen, die zusammen mit unseren Truppen kämpfen, gehen in Urlaub in die Protektoratszone, wo sie bereit ihre Begeisterung bekunden, daß sie für die spanische Sache erfüllte. Die Stimmung unter den Muselmanen für die sie beschützende Nation ist ausgezeichnet. Der Ausdruck der Anhänglichkeit, den die Mekka-Pilger dem Generalissimus in Sevilla überbracht hat, beweist, daß die Gefühle des muselmanischen Volkes unerschüttert sind und daß die Zusammengehörigkeit mit Nationalspanien im Laufe des Krieges immer fester geworden ist."

Franco nimmt englischen Plan an

San Sebastian, 18. November

Die Agenten, die die spanische Nationalregierung bei der britischen Regierung vertreten sollen, sind nach England abgereist. Sie werden dem Herzog von Alba, der schon seit längerer Zeit in England weilt, ein Schriftstück überbringen, in dem erklärt wird, daß die spanische Nationalregierung bereit sei, der britischen Regierung alle in ihrer Macht liegenden Erleichterungen zu gewähren, um den Plan der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen durchzuführen.

*

Die rotspanische Regierung hat sich in einer Note an die britische Regierung über die Ernennung von Agenten bei der Regierung Francos beschwert.

Ungarn in Fühlung mit Franco

Budapest, 18. November.

In schriftlicher Beantwortung einer Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus bezüglich der Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch die ungarische Regierung teilte der Minister des Aeußeren, von Kanya mit, daß die ungarische Regierung bereits im September dieses Jahres die Fühlung mit dem Budapester Vertreter des Generals Franco, Carlos Conde de Batlen, tatsächlich aufgenommen habe.

Vertagte Verhandlungen

Vorläufig keine Entsendung einer britischen Militärmission nach Portugal

London, 18. November.

Der diplomatische Korrespondent der englischen Zeitung „Evening Standard" glaubt berichten zu können, daß die Verhandlungen über die Entsendung einer britischen Militärmission nach Portugal bis zum nächsten Frühjahr vertagt worden sei. Es ist kein Geheimnis, so berichtet er, daß diese Militärmission die Flotten- und Flugbase Portugals daraufhin prüfen sollte, wie sie für britische Flugzeuge und Kriegsschiffe nutzbar gemacht werden könnten.

In Lissabon sei jedoch jetzt angedeutet worden, daß gewisse Länder unter den gegebenen Umständen diese Besprechungen als gegen sich gerichtet ansehen würden. Deshalb habe die portugiesische Regierung nunmehr beschlossen, daß die Besprechungen gegenwärtig nicht opportun seien.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Heinrich Schlüter, Hauptschriftleiter: Joachim Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Ahlting; Chef vom Dienst: Adolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik und Handelsteil: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Alfred Tischer; für Sport und Niedersächsische Bundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stage; beide in Bremen. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 8.
Bremer Zeitung: DA. X 37: 25 323
Ferner erscheinen im NS-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 32 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 587
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 684
Gesamt Auflage: 104 752

Erforschung afrikanischer Sprachen

Die Leistungen deutscher Wissenschaft vom Ausland anerkannt / Von Heinrich ...13

Der nachstehende Beitrag wird in Bremen als Stadt, in der von jeher die kolonialen Beziehungen tatkräftig gepflegt wurden, besondere Beachtung finden. (Die Schriftleitung)

Namhafte englische und französische Kolonialbeamte und Kolonialschriftsteller, die den deutschen kolonialen Forderungen verständnisvoll gegenüberstehen, haben kürzlich in Zuschriften an führende Zeitungen ihres Landes auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich die deutsche Wissenschaft um die Erforschung der afrikanischen Sprachen erworben habe. Kein Land habe mehr für die Erforschung der Sprachen der afrikanischen Völker getan als Deutschland. Hier habe die Forschung ihren Ausgang genommen, die Deutschen seien bisher führend geblieben und alles deute darauf hin, daß sie diese Führung auch für die Zukunft behalten werden.

Der große und entscheidende Anteil der deutschen Forscher an der Herbeiführung der Basis für die Erforschung der afrikanischen Sprachen ist bereits in der Vergangenheit von den führenden ausländischen Kolonialreichen immer wieder anerkannt worden. Einen Ausdruck fand diese Anerkennung, als von den führenden Kolonialmächten mit Beteiligung der Vereinigten Staaten und Südafrika in London das Internationale Institut für afrikanische Sprachen und Kulturen gegründet wurde. Man sicherte sich die Mitarbeit der deutschen Forscher und übertrug die wissenschaftliche Leitung des Internationalen Afrikainstituts einem Deutschen. Gleichzeitig wurde die Herausgabe der Veröffentlichungen des Instituts in seine Hände gelegt.

Die deutsche Wissenschaft hat sich in der Tat seit je begeistert für die Erforschung der afrikanischen Sprachen eingesetzt und versucht Ordnung in dem Wirrwarr der mehr als 700 afrikanischen Sprachen zu schaffen. In keinem Land, einschließlich England und Frankreich, gibt es so viel Hochschulen, an denen afrikanische Sprachen gelehrt werden, wie in Deutschland. Mittelpunkte der Forschung sind Hamburg und Berlin. Wir besitzen heute bereits Hilfsmittel in großer Zahl, wie Wörterbücher, Grammatiken und Textsammlungen, um uns in die uns so fremdartig anmutende Welt der afrikanischen Sprachen einführen zu lassen. Die beiden führenden Sprachforscher, Prof. Karl Meinhof und Prof. Dietrich Westermann, haben einen Stamm junger Forscher heranzugezogen, die sich entschlossen haben, ihr Leben der Erforschung von Sprache und Volkstum der Völker Afrikas zu widmen.

Es gab kein Gebiet in Afrika, auf dem die Wissenschaft vor größeren Aufgaben und größeren Schwierigkeiten stand. Verhältnismäßig einfach war die Lage in der Südsudan-Region. Verwickelter schon gestalteten sich die Dinge weiter nördlich. Das schwierigste Problem aber bildete die Sprachenmasse zwischen dem Aequator und der Sahara. Westafrika war besonders der Sudan ist das Gebiet größten Sprachverwirrung der Welt. Allein im westlichen Sudan hat man über 300 Sprachen und Dialekte nachgewiesen.

Die wissenschaftliche Durchdringung dieser Sprachenwelt, ihre Gliederung, die Zuteilung zu bestimmten Gruppen oder Familien bot große Schwierigkeiten. Deutsche Forscher haben hier dank einer tiefgründigen vergleichenden Forschung, eines ganz besonderen Scharfsinns und eingehender phonetischer Untersuchungen die erste brauchbare Einteilung geschaffen und mehr oder minder fest umrissene Sprachgruppen herausgearbeitet.

Von den wichtigsten Arbeiten der letzten Zeit seien genannt die genaue Erforschung der Sprachen der Bushmänner und Pygmäen, der Sprachen Kamerums, der etwa 200 Bantusprachen und des Kanuri mit seinen Mundarten. Groß sind die Fortschritte in der Erforschung der Nilotischen Sprachen. Die Möglichkeit, die komplizierten Sprachverhältnisse am oberen Nil und im angrenzenden Abessinien zu entwirren, ist dadurch sehr gestiegen. Wertvolle Hilfe erhält die Forschung heute durch die Arbeiten der deutschen Institute für Lautforschung.

Eine erfolgreiche Kolonialpolitik kann nicht mehr ohne wissenschaftliche Fundierung vor sich gehen. Die Erforschung der afrikanischen Sprachen ist also keine wissenschaftliche Liebhaberei, sondern die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Politik, Gesetzgebung und Verwaltung in Afrika.

„Das Opfer" — „Der Brautraub"

Ur- und Erstaufführungen in Hamburg

Als ein starkes Talent erwies sich der 32jährige Ellener Opernkapellmeister Winfried Zillig mit der Uraufführung seiner Musikdramen „Das Opfer" in der Hamburgischen Staatsoper. Das Geschehnis der tragischen Südpol-Expedition des Kapitäns Scott ist in der Rühmendichtung der vor einem Jahr verstorbenen Reinhard Goering einem starken Ethos erfüllt. Zillig erhebt den freiwilligen Opfertod eines der Scott-Kameraden nicht zum theatralischen Opernwerk, sondern zum szenischen Oratorium, das mit eine betrachtenden und handelnden Rahmenchor auflistet ist und gleichsam von einem lehrhaften Unterton herumkommt. Die Musik arbeitet sei konstruktiv. Sie ist formal auf die Leisten abgeluter Musik (Sinfonie, Fuge, Sonate) zu ziehen versucht worden. Eigenartig zehrt ihr Kolorit von neuromantischer Vorhaltsharmonik und von neuklassischer Polyrhythmik. Man war bei der großzügig durchgearbeiteten Uraufführung der Hamburgischen Staatsoper von der Wucht, der Kühnheit, der Schrecklichkeit dieses Werkes überrascht. Zweifellos, eine außerordentlich starke, neue Wege gehende Tonschöpfung!

Im Anwesenheit des polnischen Botschafters Exzellenz Lipski lief gleichzeitig die deutsche Erstaufführung des polnischen Balletts „Der Brautraub" des Anfang dieses Jahres verstorbenen Karol Szymanowski ab. Pariser impressionistische Schule und der Strawinski-Einfluß der Ballett-Zeit stoßen hier über eine raffinierte Orchestertechnik zur nationalen Folklore vor. Die Musik der Goralen der Hohen Tatra wird in eine sich sagenhaftem Stoffe laufende Ballett-Vorlage umgesponnen. In der Inszenierung der Balletttänzerin Helga Swedlund, die selbst die unlustige Goralen-Braut tanzte, entzündete der verhaftete Rhythmik das festlich gestimmte Opernhaus. Heinz Furthmann

Neue Musik zu Shakespeares „Sturm"

Uraufführung im Alten Theater zu Leipzig

In seinem selten aufgeführten Alterswerk „Der Sturm" faßt Shakespeare die menschenvergottende Renaissancewelt der ersten Schaffensperiode mit der barocken Lebenskrise der Spätwerke auf der Ebene einer Geistigkeit magisch zusammen. Aus dieser Auffassung schöpft die sehr feinfühlige Einrichtung und Regie Paul Smolnys in der bezwingend einheitlichen Aufführung des Leipziger Alten Theaters ihre auf Prospero zugeschnittene, dem Charakter als sautische Dichtung entsprechende Grundhaltung, die sich weder mit dem allegorischen Märchenspiel begnügt noch der Resignation menschlichen Raum gewährt. Die neue Begleitmusik Erwin Dressels, des Komponisten der Opern „Armer Kolumbus" und „Die Zwillingsadler", zeichnet diesen Grundzug abgeklärter, aber herrschender Geistigkeit nicht ganz einheitlich nach. Gegen die ernsteren, zum einem wiederkehrenden Hauptmotiv getragenen Teile gleich einigen späteren Sätzen eine der Jimmusik zuneigende Farbigkeit und leichte Schärfung der Heiterkeit, so finden sich auch pastorale Stücke von klassisch-romantischer Haltung und mehr imitatorisch gearbeitete Sätze. Gut gelungen sind die schnellen Charakterstücke und Tänze in ihrer geistvollen Bestimmtheit. Nach den vielen „Sturm"-Musiken ist diese ihre eigenständige Musik unter Dressels zwar keine endgültige Lösung, aber doch ein in seiner kammermusikalischen Haltung sehr brauchbares Werk.

Mit Recht kommt der mit höchster Anerkennung aufgenommenen Aufführung Hand die mit edler Geistigkeit und wundervoller Sprechkunst durchgeführte Deutung der Gestalt Prosperos durch Hans Jungbauer.

Dr. Hans-Georg Bonte

Duisburger Opernjubiläum

Uraufführung eines Tanzspiels von Weismann

Die Duisburger Oper beging die Jubelfeier ihres 25jährigen Bestehens mit einem festakt, in dem ein eigens zu diesem Anlaß komponiertes „Symphonisches Tanzspiel" von Julius Weismann zur Uraufführung gelangte. Der Freiburger Komponist fühlt sich mit der Duisburger Oper, die seine Strindberg-Oper „Schwanenweiß" und „Traumspiel" aus der Taufe hob, besonders eng verbunden und widmete ihr mit diesem neuen Werk eine Komposition, deren vier Sätze in ihrer gediegenen Durchformung zwar auch als „Musik an sich" bestehen könnten, zugleich aber ein reizvoller Vorwurf tänzerischer Deutung sind. Das in Klang und Ausdruck reife, im freien Sinne symphonische Musizieren dieses Tanzspiels bewegt sich in dem klar gefaßten Formen eines Rondos mit Einleitung und Epilog, eines Ludiums, eine dramatisch bewegten Romanze, eines spielfrohen, im Grundklang fast rustikal getönten Rondos und einer feierlich gemessenen Hymne. Die Duisburger Balletmeisterin Frida Holst wußte diese ungegenständliche Musik aufs beste in ein tänzerisch klar gegliedertes, besonders in den Gruppenaufteilungen formschönes und apart erfundenes, dabei auch im Ausdruck reiches Spiel zu verwandeln. Operndirektor Wilhelm Schleuning brachte die Musik charaktervoll zur Geltung.

Dr. Wolfgang Steinecke

Rhodium-Plakette für Hans Dominik. Dem Ingenieur und Schriftsteller Hans Dominik, der durch seine technischen Zukunftsromane bekannt ist, wurde an seinem gestrigen 65. Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil. Eine Abordnung der Deutschtechnischen Gesellschaft überreichte ihm die Rhodium-Plakette. Er wurde gleichzeitig auf Grund seiner Verdienste um die technische Berichterstattung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Gastspiel eines deutschen Dirigenten in Budapest. Am Montag dirigierte Generalmusikdirektor Dr. Wartisch im Rahmen eines repräsentativen Konzertes des ungarischen Rundfunks das ungarische Opernhaus-Orchester. Außer Mozarts Mozart-Variationen brachte der deutsche Gastdirigent ein eigenes Orchesterwerk „Partita" zu Gehör. Das Rundfunkkonzert Dr. Wartischs wurde in führenden Kreisen der ungarischen Musikwelt mit Interesse aufgenommen.

„Volk im Werden", (Zeitschrift für Kulturpolitik. Herausgeber: Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck. Empfohlen RM. 1.20, vierteljährlich RM. 2.80. Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36.) Das Novemberheft wird mit einem Aufsatz „Die Reform der studentischen Erziehung" von Martin Sandberger eröffnet. Der Verfasser untersucht darin die Aufgaben, die der studentischen Organisation innerhalb des gesamtvölkischen Vorgangs gestellt sind und kennzeichnet die Elemente die grundlage einer kommenden Verfassung der deutschen Studentenschaft sein werden. Mit einem weiteren Beitrag von Walter Brodbeck „Hochschule und Musik" in „Frankreich" erfahren wir ein zusammenfassendes Bild der Lage des französischen Hochschulwesens, das uns zu interessanten Vergleichen mit dem deutschen Hochschulwesen veranlaßt.

Niederdeutsche Rundschau

Probefahrt des Fischdampfers „Gauleiter Telschow"

Unter den zahlreichen Probefahrten der in den letzten Monaten neu erbauten Fischdampfer fand die Abnahmeprobefahrt des neuen Fischdampfers „Gauleiter Telschow" dieser Woche besondere Aufmerksamkeit und zwar nicht zuletzt, weil Gauleiter Staatsrat Telschow persönlich die Fahrt von Bremerhaven nach Cuxhaven mitmachte. Freudig begrüßt traf Gauleiter Telschow auf der Bremerhavener Reede ein. Zur Zeit bis zum Eintreffen in Cuxhaven fanden die Fahrtteilnehmer Gelegenheit, sich im Schiff umzusehen und Einzelheiten zu erfahren. Der Fischdampfer ist ganz 60 Meter lang und annähernd 9 Meter breit. Der Antrieb erfolgt durch eine Kolbenmaschine. Die Raumordnung ist die gleiche wie bei den übrigen Schiffen dieses schon mehrfach beschriebenen Typs. Erwähnenswert ist vielleicht noch der modern ausgestattete Funkraum, indem sich eine drahtlose Sende- und Empfangsanlage für Telegraphie und Telephonie befindet. Die Uebergabe des Schiffes erfolgte durch Werftdirektor Blanck beim Roteland-Leuchtturm. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Bremer Hukmann u. Hahn, Cuxhaven, durch diesen Neubau nur Freude und Erfolg haben möge.

Verdener Pferdezucht im Film

In gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen dem Pferdemuseum der Reiterstadt Verden und den Pferdezuchtbehörden Hannovers wird zur Zeit an einem groß angelegten Schmalfilm über das Zuchtgebiet Verden — Achim — Hoya gearbeitet. Das Manuskript zu dem Film schrieb der bekannte Hippologe E. Clausen-Verden. Die Außenaufnahmen sind in mühevoller Kleinarbeit bereits fertiggestellt. Die große züchterische Bedeutung des dargestellten Zuchtgebietes wird den Hauptinhalt des Filmes bilden, der noch jeder Richtung ohne irgendwelche Propagande zuchtwissenschaftlich ausgewertet ist. Den Werdegang aller wichtigen Stammbluttlinien der hannoverschen Zucht mit ihren Vertretern und ihren Geburtsstätten bringt der Film in einem Teil zur Darstellung und ist ein Bild der Verdener Zucht und ihres Einflusses auf andere Zuchtgebiete. Der ganze Film ist durchzogen von der Liebe unserer hiesigen Züchter zu ihrer großen stolzen Pferdezucht, an der Generationen treu und mit voller Hingabe gearbeitet haben. Aufnahmen aus den Gestüten Celle und Osnabrück vervollständigen den züchterischen Teil in jeder Richtung. Das gemütvolle Leben der Zucht wird durch die filmische Darstellung der heutigen edelsten Zuchtprodukte gezeigt. Gleichsam als Lehrfilm aufgefaßt sind Szenen über Körperform, Gang und Leistung der Pferde und ihre Verwendung im landwirtschaftlichen Betrieb. Der Ausbildung der ländlichen Jugend im Dienste am Pferd ist ein breiter Raum im Film gewidmet. Ebenfalls bedeuten die Aufnahmen aus einer Lehrschmiede eine entsprechende Ergänzung über die richtige Behandlung und Pflege der Pferde. Das hannoversche Pferd als Soldatenpferd fehlt natürlich nicht. Der pferdesportliche Teil des Filmes zeigt uns die großen Erfolge auf Rennbahnen und Turnierplätzen. Den glanzvollen Rahmen des Filmes bildet die Landschaft um die Reiterstadt Verden und die Orte Achim und Hoya. In diesem Zuchtfilm zeigen aber auch die Aufnahmen der Hengstaufzuchtstation Hunnesrück (Tierschau, Stutbuchaufnahmen, Hengstmärkte, Fohlenabnahmen) den breiten Rahmen des Filmes, dessen Endzweck sein soll, Verständnis und Liebe für die Zucht des Pferdes in erweitertem Maße zu wecken.

Verden

Bauernmusik und Hausmusik. Die Bestrebungen, die deutsche Hausmusik zu pflegen, sind erfreulicherweise gerade in dem Landgebiet des Kreises Verden auf guten Boden gefallen. In vielen Orten, besonders in stillen Heidedörfern, rüstete man zu dem Tage der Hausmusik, um noch mehr Freunde und Freundinnen für die Volksmusik zu gewinnen. Einst gab es wohl in jedem Dorfe eine kleine Musikgemeinschaft, die bei den Spinnstubenabenden in glänzender Weise zur Unterhaltung beitrug und Stimmung brachte. Diese schöne Sitte alten Volkstums drohte zu verlinken, als die Welle der Verflachung alter Volksbräuche heraufzog und auch das Land erfaßte. Um so erfreulicher ist es, daß der Wunsch zur Pflege der Volksmusik auch auf dem Lande ein beifälliges Echo gefunden hat.

berding, sang sich mit ihrem schönen Sopran ganz besonders in die Herzen der Zuhörer hinein. [94

Bremervörde

Hase verursacht Verkehrsunfall. Auf der Landstraße nach Elm wollte ein Kraftwagen einem Hasen ausweichen, und geriet ins Schleudern. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, wobei sich die beiden Insassen derartige Verletzungen zuzogen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Vegesack

NSDAP.-Kundgebung. Am Freitag, 19. Nov., 20.30 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Vegesack der NSDAP. in der Strandhalle eine große Kundgebung mit dem Reichsredner Pg. Körner-Leipzig. Der über das Thema „Ein Volk reicht Ketten" sprechen wird. An der Kundgebung nehmen die Ortsgruppe sowie die Gliederungen und angeschlossenen Verbände teil. Außerdem sind alle Volksgenossen zur Teilnahme eingeladen.

Elternabend der HJ.-Spielschar. Die Spielschar der HJ. in Vegesack veranstaltet heute abend, 20 Uhr, in der Strandhalle einen Elternabend, auf dem die Jungen und Mädel singen und musizieren, um ihren Eltern und Freunden einen Einblick in ihr frohes Schaffen zu vermitteln.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk. Am Donnerstag, 18. November, beginnt im Lyzeum in Vegesack ein Kursus in Säuglingspflege, wozu sich noch einige Teilnehmerinnen melden können. Der Kursus findet einmal wöchentlich, und zwar Donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr statt und dauert je Abend — 30 RPf. Jede Frau und jedes Mädchen über 18 Jahre kann daran teilnehmen. Anmeldungen in der NS.-Geschäftsstelle in Vegesack, Kirchenstraße 1, von 16—18 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends.

Bremerhaven

Floßfahrt vom Schwarzwald zur Weser. Rund 300 Rammpfähle aus dem Schwarzwald landeten im Kaiserhafen, wo sie von dem Käufer in Empfang genommen wurden. Das Floß benötigte 23 Tage für die Strecke von Mainz nach der Unterweser.

Lüneburg

Das Geschenk an den Duce. Dem Duce wurde während seines Besuches in Deutschland bei seiner Durchreise durch Hannover bekanntlich ein Pferd geschenkt. Wie jetzt bekannt wird, stammt das Pferd aus dem Kirchspiel Munster und zwar aus dem kleinsten Ort Creutzen. Es ist eine Züchtung des Bauern W. Wiebing, der es an die Kavallerieschule in Hannover verkauft hatte.

Uchte

Das 14. Kind geboren. Dem Ehepaar Wehking wurde das 14. Kind geboren. Die Eltern haben nun sieben Mädchen und sieben Knaben.

„Unser Dorfbuch"

Einrichtung von Dorfchroniken im ganzen Gau Weser-Ems

NSG. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gauwaltung Weser-Ems, Abteilung Volksbildungswerk, wird noch in diesem Winter in allen Dörfern des Gaues in Verbindung mit den entsprechenden Dienststellen des Reichsnährstandes Dorfchroniken einrichten. Die Chroniken tragen auf dem Umschlag den Titel „Unser Dorfbuch" und sind als Klemm-Mappen eingerichtet. Die Mappen bieten Raum genug, um auch Fotografien, Federzeichnungen und Urkunden aufzunehmen. Mit den Chroniken sollen heimatgeschichtliche und sonstige bedeutende Ereignisse in den Dörfern von der Vorzeit bis heute nach genau aufgestellten Gesichtspunkten festgehalten werden.

So kann „Unser Dorfbuch" eine ausgezeichnete Grundlage sein, auf der man planmäßige Heimatgeschichte treibt, zugleich vermag es aber später auch Fingerzeige für die Dorfverschönerung zu geben. Alte Grabstätten, von denen man bisher kaum noch wußte, können wieder neu ersehen oder alte Häuser und geschichtliche Plätze einen würdigen, ihrem Alter und ihrer Bedeutung entsprechenden Rahmen erhalten. Sobald das Buch im Druck fertiggestellt ist, werden in jedem Dorf Arbeitsgemeinschaften gegründet, die sich zusammensetzen aus dem dritten Führer der Gliederungen und den Beauftragten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Ihre Aufgabe ist es, den Sinn des Dorfbuches zu erklären und dafür zu sorgen, daß jeder eifrig an der Ausgestaltung mithilft.

An den Chroniken sollen neben den Parteistellen, den Gliederungen Verbänden und Vereinen, den Lehrern, Aerzten und den Alteingesessenen auch alle übrigen Dorfbewohner mitarbeiten, so daß das Buch im Laufe der Zeit wirklich zu einer Gemeinschaftsleistung wird. Aehnlich wie Grimm und andere Forscher Märchen sammelten, um sie der Nachwelt als unzaltes, wertvolles Volksgut zu erhalten, so werden auch die Warte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit ihren Helfern alles Wertvolle in den Dörfern sammeln und es vor der Vergessenheit bewahren. Die Geschichte unseres Volkes ist reich an Großem und Schönem, das wert ist, an die Nachkommen weitergegeben zu werden. Gleichzeitig wird die Dorfchronik aber ein untrügliches Spiegelbild unserer Volksseele sein, wie es alle unsere schönen Märchen auch sind.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Über allem steht der Mensch

Die Arbeitsschutzwoche der RBG. „Stein und Erde"

Die Arbeitsschutzwoche der RBG. „Stein und Erde" wurde am Montag durch Betriebsappelle eröffnet. Die Betriebsführer wiesen hierbei die Gefolgschaften auf den Sinn und Zweck dieser Woche hin und betonten ganz besonders die Notwendigkeit des betrieblichen Arbeitsschutzes. Dieser habe nicht nur in der Anlage von Sicherungsmaßnahmen zu bestehen, in der Hauptsache ist es der Mensch selber, der durch Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit, Gewohnheit oder gar Nachlässigkeit Unfälle verursache. Und oftmals sei es vorgekommen, daß aus den kleinsten Ursachen heraus, die schwerwiegendsten Unfälle entstanden seien. Nach den Ansprachen der Betriebsführer verlasen die Betriebsobmänner den Aufruf des Reichsbetriebsgemeinschaftswalters Pg. Dr. Klose. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Wenn ihr, Betriebsführer, mit euren Betriebsobmännern, Arbeitsschutzwaltern und Vertrauensmännern mit offenen Auge und Herzen während dieser Woche durch die Betriebe geht, um zu prüfen, ob alles getan ist, Leben, Gesundheit und Arbeitskraft eurer euch anvertrauten Menschen zu schützen, dann seid ihr auf dem rechten Wege! Wenn ihr, Gefolgschaftsmänner, daran denkt, daß in eurer Haltung und Lebensführung, in der kameradschaftlichen Sorge um eure Arbeitskameraden, in der Unterstützung eures Betriebsführers eure Pflicht liegt, wenn ihr danach handelt, dann handelt ihr recht!"

Schon am Dienstag fanden in der Mehrzahl der bremischen Betriebe Betriebsbegehungen statt. Hierbei nahmen die Betriebsführer zusammen mit ihren Betriebsobmännern und Arbeitsschutzwaltern und Vertrauensmännern eine Besichtigung der Arbeitsstätten vor, um die genauen Arbeitsbedingungen der schaffenden Volksgenossen zu ermitteln. Es zeigte sich bei gutem Willen, daß ohne viel Aufwand Einrichtungen geschaffen werden können, die der Wohlfahrt des ganzen Betriebes dienen. Von Arbeitskameraden wurden Anregungen zur Bessergestellung der Arbeitsräume bei der Arbeitsgabe gemacht, auch wurde mehrfach festgestellt, daß Arbeitskameraden sich leichtfertig über Sicherungsmaßnahmen hinwegsetzen.

Besonders schwere Arbeit haben die Schaffenden der Ziegeleiindustrie zu verrichten. Es ist keine Seltenheit, daß der Arbeitsplatz im Ringofen eine Hitze von 60 bis 70 Grad aufweist. Wenn die Hitze auch auf die gesetzlich vorgeschriebene Höchsttemperatur von 50 Grad Celsius herabgedrückt wird, so ist es doch notwendig, ein Trocknungsverfahren ausfindig zu machen, daß besonders auf die Erhaltung der Arbeitskraft der Menschen bedacht ist. Eine Frauenarbeit in dieser Industrie, wie sie im Reich noch vielfach üblich ist, ist in und um Bremen glücklicherweise abgeschafft.

Besonders gefährlich ist der Abbau von Sand und Kies. Die Unfallgefahr ist bei bei einem Abbruchwinkel von über 45 Grad besonders groß. Immer wieder liest man in den Zeitungen von Unglücken in Kiesgruben, ein Zeichen dafür, daß oftmals nicht die notwendige Sorgfalt angewandt wird.

Gefährlich ist die Staubentwicklung in den Steinhauereibetrieben. Es gibt schützende Staubmasken, die aber vielfach als lästiges Uebel und nicht als Schutzwaffe gegen den Staub angesehen wird. Bei den Arbeitskameraden selbst liegt es, die Staubmaske zu benutzen und auch auf eine ausreichende Benetzung des Steins mit Wasser zu achten.

Auch die Zementindustrie hat es nicht nötig, diese Staubwolken als unausrottbare Folgerscheinung ihrer Arbeit anzusehen. Durch zweckmäßige Ausbreitung und Isolierung kann eine erhebliche Verbesserung erreicht werden.

Arbeitsschutz ist in der Hauptsache eine Erziehungsarbeit, eine Arbeit, die durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Gefolgschaftsmitglieder miteinander und gemeinsam mit der Betriebsführung zu leisten ist. In diesen Tagen der Unfallverhütungszeigung wird auch die Betriebsbetreuungsschaft in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit in der NSDAP. und dem Gewerbeaufsichtsamt eine Betriebsbegehung vornehmen. Die Begehung wird sich nicht nur auf Prüfung darauf erstrecken, daß die anläßlich der Arbeitsschutzwoche herausgegebenen Mahnplakate, Aufrufe usw. aufgehängt und die Unfallverhütungskalender verteilt worden sind, sondern auch darauf, ob die gesetzlichen Bestimmungen im vollen Umfang beachtet und darüber hinaus auch die für jeden Betrieb notwendigen besonderen Maßnahmen durchgeführt werden.

Am Freitag finden nun in allen Betriebenen Vertrauensratssitzungen statt, um die auf Grund der Betriebsbegehungen festgestellten Ergebnisse gemeinsam durchzuberaten. Das Ergebnis der Vertrauensratssitzung muß in der Festlegung der unverzüglich in Angriff zu nehmenden praktischen Sofortmaßnahmen zur Beseitigung der größten und schlimmsten Mängel und Gefahrenquellen im Betriebe bestehen.

Darüber hinaus müssen alle Maßnahmen festgelegt werden, die einer zweckmäßigen Ausgestaltung in räumlicher, betriebsorganisatorischer, unfallsicherer und gesundheitsfördernder Hinsicht dienen und sich nicht sofort durchführen lassen.

Auf einem Abschlußappell am Sonnabend soll das Ergebnis der sofortigen oder geplanten Durchführung aufgestellte Programm des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes der Gefolgschaft verkündet werden. ⊙

„Vom eigenen Musizieren zum Verständnis einer Symphonie"

Am Montagabend veranstaltete die Volksbildungsstätte Bremen in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Rahmen der Woche der deutschen Hausmusik einen in das Verständnis musikalischer Kunstwerke einführenden Vortragsabend, der in seinem wertvollen Aufbau von einfachen Melodien über schwierigere Beispiele bis zur Kompositionsform der Symphonie führte. Eingangs begrüßte der Leiter der Volksbildungsstätte Pg. Eicholt die Erschienenen und umriß in kurzen Worten die Bedeutung der Hausmusik in unserer Zeit. Vor den musikalischen Vorträgen erfolgte jeweils eine kurze treffende Einführung in Art und Gehalt der gebotenen Stücke, die mit dem unbegründeten Vorurteil gegen manche Musik, insbesondere gegen Symphonien, gehörig aufräumte.

Der Abend begann mit kurzen Spielstücken barocker Musik für zwei Blockflöten: Einfachen Marsch- und Tanzweisen, die von Kindern dargeboten wurden. Als nächste Stufe der Musikerziehung folgte ein Kindertrio für Geige, Cello und Klavier von Klengel. Stärkste Eindrücke hinterließ die Blockflötenmusik (7 Blockflöten) des Bremer Komponisten Burchard Bulling: „Bunter Kranz" und „Das frohe Abendlied" in Sonatenform, bestehend aus den vier Sätzen, Frohes Spiel, Deutscher Tanz, Abendlied, Marsch. Kammermusik, wie wir sie jedem musikliebenden Laien wünschen, bedeutete dann das Konzert für Klavier, Violine, Bratsche und Cello von Pfeiffer (Allegro — Adagio — Rondo), das von ernster Arbeit und beachtlicher Reife Zeugnis ablegte. Höhepunkt und Abschluß des schönen Musikabends bildete dann die Aufführung von Beethovens Erster Symphonie durch das über 40 Köpfe starke Symphonieorchester der Bremer Stadtmusikanten unter Stabführung von Kapellmeister Koch, des Conderleiters des Reichsmusikkammer. In der exakten und disziplinierten Weise, die wir dem Rundfunk her am ausführenden Orchester gewohnt sind, war die Wiedergabe eine ausgezeichnete Leistung von hohem Rang, die dem Charakter des frühen Beethoven völlig gerecht wurde. Die 1. Sinfonie (op. 21) ist ein besonders aufschlußreiches Werk deshalb, weil sie die Wandlung Beethovens aus der gesellschaftlich gebundenen Musik des Rokokos zur elementaren pathetischen Ausdruckskunst der späteren Werke erkennen läßt. Die mittleren Sätze tragen noch unverkennbar den Stempel Haydnscher und Mozartscher Einflüsse, während die Eingangssätze und der wuchtige Schlußsatz den herben und eigenwilligen Beethoven, der zu seiner eigenen Art gefunden hat, verraten. Die Hörer dankten Kapellmeister Koch und seinen Helfern mit langanhaltendem Beifall. Die Veranstaltung hätte besseren Besuch verdient.

Dr. Rü.

Handelsteil

„Verbindungsstelle der Reichsfischerwerbung"

Um die bisher fehlende Einheitlichkeit der Absatzwerbung für Fische zu gewährleisten, wurde in einer gemeinsamen Besprechung zwischen dem Geschäftsführer der Reichsfischwerbung und den Fischereidirektoren der Nordseehäfen Bremerhaven-Wesermünde, Cuxhaven und Altona-Hamburg vereinbart, daß alle genannten Werbemittel gemeinsam herausgebracht und nach einem besonderen Schlüssel verteilt werden. Diese von den beteiligten Stellen außerordentlich begrüßte werbemäßige Vereinheitlichung, so schreibt die „NS.-Landpost" dazu, bedeute einen ersten Schritt zur Zusammenfassung sämtlicher auf dem Gebiete der Fischabsatzwerbung heute noch teilweise nebeneinander arbeitenden Kräfte.

Die Buchführung im Einzelhandel

Nach einer Mitteilung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist mit der letzter der Wirtschaftsgruppe. Dr. Franz Hayler, für alle ehrenamtlichen Amtsträger die Buchführungspflicht zum 1. Januar 1938 ausgesprochen. Amtsträger, die noch keine ausreichende Buchführung besitzen, müssen sich bis dahin eine Buchführung einrichten, die wenigstens den von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aufgestellten Mindestanforderungen entspricht. Für die Einführung der Buchführungspflicht des gesamten Einzelhandels ist ein Zeitpunkt noch nicht festgelegt, vielmehr führt die Wirtschaftsgruppe zunächst die notwendigsten Vorarbeiten durch, um die gewerblichen Betriebe die künftig einmal auszusprechende Buchführungspflicht auch wirklich in allen Betrieben verwirklicht werden kann. Dieser Einzelhandel ist die Abhaltung von Buchführungsarbeitsgemeinschaften in den Vordergrund der Berufsförderungsarbeit gestellt. Im einzelnen sind die Arbeitsgemeinschaften und die notwendigen Unterlagen dafür zusammengestellt, die mit erfahrenen Kaufleuten, Lehrern von Einzelhandelslehrstellen, Wirtschaftsprüfern usw. durchgearbeitet worden sind. Die Amtsträger sind gehalten, bei der Aufführung über die Buchführung nach diesen Richtlinien zu arbeiten.

Abschlüsse

Hanseatische Verlagsanstalt A-G, Hamburg. In der GV. die unter dem Vorsitz von Pg. Paul A. Brinckmann, Reichssachwalter der Deutschen Arbeitsfront, stattfand, wurde der Abschluß für 1936 vorgelegt und genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Ludwig Bierlein und Hans Scholz, außerdem erfolgte die Wiederwahl der turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Reichssachwalter Paul A. Brinckmann und Ministerpräsident Wilhelm Marschler. Die Erfolgsrechnung für 1936 schließt mit einem Bohgewinn von 75 485 (369 863) RM ab. Da 261 160 (253 642) RM für Abschreibungen erforderlich waren, ergibt sich ein Verlust von 185 672 RM (i. V. 4½ Dividende und 2232 RM Vortrag). Die GV beschloß, den Fehlbetrag auf das neue Geschäftsjahr vorzutragen. Der Verlust ist entstanden, durch die Notwendigkeit organisatorisch bedingter innerbetrieblicher Umstellungen und durch die gedrückte Lage, in der sich das Graphische Gewerbe befindet. Das neue Geschäftsjahr weise Merkmale einer erheblichen Besserung auf. Die Umsätze sind weiter gestiegen, und die außergewöhnlichen Verlustquellen des Jahres 1936 bestehen im neuen Jahre nicht mehr. Der Abschluß des laufenden Geschäftsjahres werde eine wenigstens teilweise Abdeckung des Verlustvortrages ermöglichen.

Spinnstoffwerk Glauchau A-G. — Kapitalerhöhung genehmigt. In der ao GV der Spinnstoffwerk Glauchau A-G wurde der Antrag, das bisherige AK von 1 005 000 RM um den Betrag von 3.995 000 auf 5 000 000 RM durch Ausgabe von 3995 auf den Namen lautende Stammaktien über je 1000 RM zu erhöhen einstimmig angenommen. Zur Uebertragung dieser Namensstammaktien ist bis zum 1. September 1941 die Zustimmung des Aufsichtsrates erforderlich. Die Einzahlung auf die neuen Aktien muß in voller Höhe in bar bis zum 31. Dezember 1937 erfolgen. Gemäß dem gefaßten Beschluß erhält der Gesellschaftsvertrag eine entsprechende Aenderung. Im Geschäftsgang ist in letzter Zeit keine Aenderung eingetreten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 17.11		Belgien	30.71	Stockholm	46.57½
Berlin	72.30	Belgrad	5.47	Prag	6.34½
London	9.02½	Madrid	—.—	Privatdisk.	5
Newyork	189.05	Oslo	45.37½	Tägl. Geld	¾
Paris	6.13½	Kopenhagen	40.32½	1 Monatsg.	¾
London, 17.11.		Belgrad	216.00	Schanghai	1/210
Newyork	5.0085	Berlin	400.00	Yokohama	1/199
Paris	147.19	Rumänien	666.00	Australien	125.00 B
Berlin	12.30	Lissabon	110.16	Neuseeland	124.00
Spanien	79.00	Istanbul	626.00 B	Südafrika	100.12½
Montreal	5.00½	Athen	143.50	London auf	
Amsterdam	9.02½	Wien	26.34	Bombay	1/612
Brüssel	29.35½	Warschau	26.51	Bombay auf London	1/609
Italien	95.20	Moskau	26.54		
Schweiz	21.84	Budapest	25.25	Buenos aus	16.03
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B	London	16.83
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	—		
Oslo	18.70½	Montevideo	25.75	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.26	Mexiko	18.00		
Prag	26.75	Konstantinopel	3.50		
Budapest	25.12	Hongkong	1/295		
Paris, 17.11.		Italien	154.55	Stockholm	759.25
London	147.25	Schweiz	681.87½	Helsingfors	44.75
Newyork	29.35½	Kopenhagen	660.00	Prag	103.60
Belgien	500.87½	Holland	16.31½	Berlin	11.92½
Spanien	23.00	Oslo	241.50	Warschau	4.43
Zürich, 17.11.		Stockholm	111.50	Helsingfors	9.56½
Paris	14.67	Oslo	108.70	Buen. Aires	127.75
London	21.61	Kopenhagen	96.55	Japan	126.00
Newyork	438.00	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Berlin	181.05	Prag	15.19	Inland	1
Paris	15.30	Warschau	6.60	Privatdisk.	
Amsterdam	241.50	Budapest	86.25	Ausland	3
Zürich	103.85	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	2
Wien	23.00	Athen	3.95	£ p. 3 Mts.	2
Mailand	22.90	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	1/16
		Bukarest	3.25	$ p. 3 Mts.	1/16
Kopenhagen, 17.		Oslo, 17. 11.		Stockholm, 17. 11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	448.00	Berlin	151.75	Berlin	157.15
Berlin	181.05	Paris	13.70	Paris	13.05
Paris	15.30	Newyork	398.50	Brüssel	66.40
Amsterdam	241.50	Amsterdam	225.25	Schw. Plätze	90.11
Zürich	103.85	Zürich	93.00	Amsterdam	215.30
Wien	23.00	Helsingfors	8.30	Kopenhagen	95.70
Amsterdam	248.65	Antwerpen	68.50	Oslo	97.60
Schweiz	112.65	Stockholm	102.85	Washington	367.00
Oslo	115.75	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.30	Rom	20.65
Prag	15.90	Prag	14.75	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	85.35	Warschau	77.00	Warschau	74.15
Wien, 17. 11.		Kopenhagen	118.88	Paris	18.04
Amsterdam	294.71	London	23.83	Prag	16.82
Berlin	214.72	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Zürich	122.52	Mailand	27.92	Schweiz	137.24
Budapest	—.—	Newyork	530.9½	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.77	Zürich	123.08
Prag, 17. 11.		London	142.50	Wien	530.00
Amsterdam	15.73	Madrid	—	Montreal	—
Berlin	11.45½	Mailand	159.61	Poln. Noten	469.00
Zürich	6.59½	Newyork	2.99	Belgrad	6.29
Oslo	7.15	Paris	96.85	Danzig	539.00
Kopenhagen	636.50	Stockholm	734.75	Warschau	536.00
Newyork, 17. 11.		Lond. 60 Tg.	—	Kopenhagen	22.32½
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	4.994½	Prag	3.51½
Bankakz.		M'wechsel	4.994½	Wien	18.95
90 Tg. Akzept	.43	Paris	3.29½	Budapest	19.10
90 Tg. Geld	.25	Brüssel	17.02½	Danzig	99.00
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26	Athen	0.92
niedr. Satz	1.00	Madrid	5.25	Japan	29.15
höchst. Satz	1.00	Bern	23.16	Buen. Aires	31.00
Wechsel auf London-Dbl.	4.9593	Amsterdam	235.48	Rio de Jan.	—
		Stockholm	25.77½	Berlin	40.44
		Oslo	25.12½		

Unregelmäßig

Newyork, 17. November. Die Kursentwicklung an der Newyorker Börse war zunächst nicht einheitlich, zumal die aus der Industrie vorliegenden Berichte keinerlei Anregung boten. Nach unregelmäßiger Eröffnung konnte jedoch die Mehrzahl der Papiere bei verhältnismäßig schleppendem Handel bis 1 Dollar anziehen, da kleine Anschaffungen in verschiedenen führenden Werten auch die übrigen Marktgebiete günstig beeinflußten. Im Verlauf war die Stimmung bei mäßigen Schwankungen nach beiden Seiten lustlos. Lediglich der von einem Tag zum anderen disponierende Berufsbahnel zeigte etwas Unternehmungslust. Außerdem wurden in einzelnen Fällen Umstellungen von Effektenengagements vorgenommen. In der letzten Börsenstunde gestaltete sich der Geschäftsgang sehr schleppend, da sich der Handel abwartend verhielt. Wesentliche Schwankungen waren nicht festzustellen. Die Veränderungen nach beiden Seiten beschränkten sich meist auf Bruchteile eines Dollars. Die Börse schloß unregelmäßig.

Baumwolle

Newyork	Dez.	Jan	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	7.80/82	7.82/—	7.96/97	7.96/97	8.01/—	8.09/10
Heutig. Schluß	7.71/—	7.74/—	7.81/—	7.87/—	7.92/—	8.01/—

Loko: 7.86 (7.75)

New Orleans . . . . . heutige Not. 7.97 vorige Not 7.97

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 20000 | 42000

Ruhig

Newyork, 17. November. Der Baumwollterminmarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Der Handel und Liverpooler Plätzen schritten in Anbetracht der höheren Kabelmeldungen zu Anschaffungen, denen andererseits Sicherungsmaßnahmen und Positionslösungen in der Dezembersicht sowie Verkäufe der Wallstreet-Häuser gegenüberstanden. Die Platzfirmen tätigten sowohl Käufe als auch Verkäufe. Im übrigen beobachtete man mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung an der Effektenbörse, im großen und ganzen vermochte sich jedoch nur wenig Geschäft zu entwickeln, da sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Verhandlungen in Washington richtet. Das Landwirtschaftskomitee des Repräsentantenhauses soll, wie verlautet, den Bericht des Unterausschusses über die Baumwollkontrolle auf Grund der Anbaufläche angenommen haben, jedoch glaubt man, daß sich der Senatsausschuß zugunsten einer Zwangsmarktregulierung auf Grund des zweiten Planes aussprechen wird. Gegen Schluß des Verkehrs kam es im verstärktem Maße zu Sicherungstransaktionen und Positionslösungen. Die Schlußtendenz erwies sich als ungefähr stetig.

Jute. Der Markt in Kalkutta und London war schwächer. Firste kosten: Okt.-Nov.-Verschiffung £ 20.3/6 je t, Nov-Dez.-Verschiffung £ 20.3/6 je t, Dez.-Jan.-Verschiffung £ 20.3/9 je t. In Dundee war der Garn- und Gewebemarkt ruhig. Die Preise waren schwach. Der Verkauf am deutschen Markt lag im Rahmen der Freigaben.

Wolle

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 17. Nov. Am zweiten Tage der sechsten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie kamen 8271 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 6884 Ballen Absatz fanden. Infolge der niedrigen Gebote wurden häufig Lose zurückgezogen, was namentlich für die geringeren Sorten gilt. Die Auswahl war recht gut. Der Besuch der Auktion gestaltete sich rege. Lebhafte Nachfrage machte sich vor allem für die besseren Sorten geltend, die besonders für Rechnung des Kontinents gesucht waren. Australi-Merino Spinner- und Handels-Vliesse sowie Spinner- und Handelsstücke und Neuseeland-Kreuzzuchten, Neuseeland-Wollsorten sowie Austral-Wasschwollen blieben behauptet, das gleiche gilt für Merino- und Kreuzzucht-Wasschwollen. Schneeweiße Kapwollen wurden zieht gehandelt.

Getreide und Futtermittel

Newyork, 17. 11.		Mais loko	—.—	Engl. Fracht	3/9—4/3
Weiz. Rw. 1.	111.50	Mehl n. Pr.	5.22	Kont. Fracht	18—24
Weiz. Rw. 1.	118.50	Mehl h. Pr.	5.35		
Chikago, 17. 11.		Mais	fest	Mai	30.25
Gerste loko	76—86	Dezember	55.12	Juli	29.50
Weizen	strauhig	Mai	58.00	Roggen	fest
Dezember	56—56	Juli	51.12	Dezember	73.37
Mai	95——/—	Hafer	fest	Mai	72.75
Juli	86½—/—	Dezember	30.87	Juli	66.25

Viehmärkte

Chikago, 17. 11. Schweine					
leich. n. Pr.	8.40	schw. n. Pr.	8.20	Zufuhren	24000
leich. h. Pr.	8.60	schw. h. Pr.	8.50	im Westen	70000

Lehrte, 16. November. Auftrieb: 1222 Ferkel und 194 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt bis 8,50 RM, 6—8 Wochen 9 bis 12 RM, 8—10 Wochen 12—15,50 RM, 10—12 Wochen 15,50—18,50 RM; Läuferschweine, über 12 Wochen alt 18,50—29 RM, ältere Futterschweine 30—52 RM. Marktverlauf: Langsam.

Warenmärkte

Chikago, 17. 11. Schmalz					
Tendenz:	unrgim.	Januar	9.30 G	Juli	9.17½ G
Dezember	9.70 B	Mai	9.22½ B	September	—.—
Newyork, 17.11. Oele und Fette					
Schmalz	9.82	Januar	7.04	Terp. Sam.	27.25
Talg, lose	6.62	März	7.10	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.16	Petr. SWT.	12.25
BW'raatöl	—	Oktober	—	Mid. Cont.	1.16
Dezember	7.04	Terpentin	32.25	Pens. Rohöl	127½/238

Kaffee

Newyork, 17. 11.					
		Mai	6.62 n	Dezember	4.61 n
Tendenz:	k. stetig	Juli	6.63 n	März	4.41 n
Santos loko	8.37 n	September

Weniger Gewicht – mehr Gesundheit!

So sagt der Arzt und so denken auch moderne Frauen, die wissen, daß Körperfülle schlaff, widerstandslos und alt macht. Sorgen Sie deshalb täglich mit dem altbewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee für Wohlbefinden und damit für alles, was Sie zur Lebensfreude brauchen: Gesunde Schlankheit und jugendliche Frische. Verlangen Sie aber ausdrücklich nur den echten

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM IN ALLEN APOTHEKEN

Statt Karten!

Hiermit zeige ich die Verlobung meiner Tochter

Agnes

mit Herrn

Carl Erling

an

Frau Maria Vagedes, geb. Dütting.

Minden i. W., Marienstraße 76.

Meine Verlobung mit Fräulein

Agnes Vagedes

Tochter des verstorbenen Herrn Amtsgerichtsrats Nikolaus Vagedes und seiner Frau Gemahlin Maria, geb. Dütting, zeige ich an.

Carl Erling.

Bremen, Osterdeich 50 C.

Minden, den 20. November 1937

Kein Empfang

Am Dienstagabend, 10 Uhr, ist mein geliebter, fürsorglicher Vater

August Hannig

im 85. Lebensjahre sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Tiefbetrübt:

Sophie Karow, geb. Hannig, **nebst allen Angehörigen.**

Bremen, den 16. November 1937

Lloydstraße 111.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Nordsich", H. Schomaker, Wertmannstraße 39. Trauerfeier am Sonnabend in der Kapelle des Walter Friedhofes. Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.

Gesangverein bremischer Polizeibeamten.

Am 15. Nov. 1937 entschlief nach langem Leiden unser lieber Sangesbruder

Wilhelm Engel

in seinem 72. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Trauerfeier am Donnerstag, 18. November, 14.30 Uhr, in der Lesumer Friedhofskapelle. Treffen der Sänger um 14.15 Uhr vor der Kapelle in Lesum.

Der Vorstand.

Familien-Ereignisse

bekanntangeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Unterricht

Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar. Angeb. u. W 4737

DALLI billigst

Selbsttätig

Doppelpaket = 500 g **56** R.-Pfg.

Normalpaket = 250 g **30** R.-Pfg.

DALLI-Selbsttätig enthält garantiert reine hochprozentige Seifenflocken

DALLI-Selbsttätig gibt sahnigen wundervollen Schaum und gute Lauge

DALLI-Selbsttätig schont und pflegt die Wäsche

und ein weiterer Vorteil:

jedes Paket mit Sparmarken.

Mit DALLI-Selbsttätig waschen heißt richtig und sparsam waschen.

DALLI-WERKE MÄURER & WIRTZ STOLBERG RHL.

Große Auswahl mod. Herrenfilze und

Haarzöpfe

natürlich, fertig preiswert an der Spezialist

v. Kuhn Am Brill 22, Telephon 2 13424

Oefen

billig m Fachgeschäft

Schm d, Langgarterstr. 7 Tel. 208 6

Innere Stadt

Zum 1. Januar a. Markt gut möbl. Wohnschlafzimmer (Klavier, fl. Wsr., Ofen) m. Pension wegen Abreise des jetzigen Mieters. Langenwerder 6 I. (Türverkäufer).

GROSSE AUSWAHL IN

Baby-Artikeln

bei

Hinrichs & Bollweg

Gute Drucksachen • Bremer Zeitung

Einmaliges Konzert

Morgen, 19. November, abends 8.30 Uhr, im **„Casino"**

Ein einmaliges großes Erlebnis — ein unvergeßlicher Genuß! Der Komponist der neuesten Tonfilm-Melodien u. a. des Schlagers aus „Burgtheater": „Sag beim Abschied leise Servus"

Peter Kreuder persönlich mit seinen Solisten

unter Mitwirkung der durch Schallplatten und Rundfunk weltberühmten Diseuse: **Greta Keller**

Dreifaches Können und ein Kopf: Peter Kreuder, der Komponist, der Dirigent und der Pianist. Er brachte die Musik für: „Henker, Frauen und Soldaten", „Das Mädchen Johanna", „Peter Voss — der Millionendieb", „Zu neuen Ufern", „Burgtheater", „Allotria", die entzückenden Melodien des Tonfilms „Mazurka", „Ich spür in mir", und „Nur eine Stunde" u. a. m.

Ein herrliches Programm, wie noch nie gezeigt!

Eintritt: RM. 1.20 bis RM. 5.50. Vorverkauf: G. Bartels, Domshof 18 A; Heim-Radio, Sögestraße; Wollenweber, Obernstraße; Thatjo, Am Brill; Frese, Doventor und Dobben/Sielwall und im Casino. R. 2 71 85

Wer bar bezahlt, spart mehr im Leben, Wer bar verkauft, der kann mehr geben!*

* 3. Preis zur C & A-Preisfrage: W. v. Hackewitz, Berlin-Steglitz, Kühlebornweg 3

Kleidsamer Filztuch-Frauenhut, der mit Band, Mattkrepp und Vorstoß vorteilhaft garniert ist. Auch in Kopfweite 59. **2.90**

Eleganter Frauenhut aus Wollfilz mit Filzbridé und Bandpaspel. Hübsche Band- und Schleiergarnitur beleben ihn. **4.90**

Und hier eine modische Frauenkappe, die sich mit ihrer reichen Kunstseiden- u. Schleiergarnitur ganz reizend macht. Auch in Kopfweite 59. **5.25**

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Gegen **Frostbeulen** nimm nur

Fellitin

Kein Jucken mehr an den erfrorenen Stellen! Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte!

Flasche RM. 1.— Tube RM. -.85

Zu haben in Apoth. u. Drog.

Bestecke in großer Auswahl

Hafeken

Bischofsnadel 3

Warum bei C & A nur bar?

Für mich ist's keine Frage!

Weil ich sehr gern — und das ist wahr —

Nur eigene Kleidung trage!

Darum gehen auch Sie zu C & A!

Eingesandt zur C & A-Preisfrage von Otto Kühn, Berlin-Tempelhof, Schaffhausener Str. 39

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Vorst. f. d. Schiller-Stiftung:

„Wilhelm Tell"

Heute, 20 Uhr, Da.-Gr. B Ende angef. 22 Uhr

In neuer Einstudierung!

Ariadne auf Naxos

Oper v. Rich. Strauß

Fr., 20 Uhr, St.-Abr. 5. Vorst. Gr. II

Hamlet

v. W. Shakespeare

Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B

Ariadne auf Naxos

So., 15 Uhr, Nachm.-Vorst. (Totensonntag) Kleine Preise 0.25—2.50

Wilhelm Tell

So., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A

Orpheus und Eurydike

Oper v. Chr. W. von Gluck

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.15

Freitag: Serie G-7

Das großartige Erlebnis

Die Göttinger Sieben

Sonnabend: O

Sonntag, abends 8 Uhr O

Ein großer Mann privat

Montag: 7. D. B. O

Die Göttinger Sieben

Sonnabend, 20. Nov.

Sonntag, 21. Nov.

Montag, 22. Nov.

Dienstag, 23. Nov., nachm. 4 Uhr

Peterchens Mondfahrt

Die Waage lügt nicht!

Sie haben wieder zugenommen, sicher ohne daß Sie es wollten. Nun schnell wieder **Sonnen-Tee** trinken. Er schmeckt so gut, befiehl den ganzen Körper u. erhält d. schlanke Linie. Pkt. 50 ₰, Pat. 1.—

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Bestimmt bei:

Drog. Kegel & Bölz, Huttfilterstr. 17/19.
Drog. Scholz & Göth, Osterstr'ng 104.
Drog. Rieker, Herdentorsteinweg 2.
Drog. Leunig, Kornstraße 56.
Drog. Leunig, Hohentors-Heerstr. 68/70.
Drog. Minnemann, Gustav-Heinr. 181.
Drog. Knemeyer, Schwachhsr. Heerstr. 162.
Drog. Knemeyer, Oberholz, Emdt. 2. 12.

Hersteller:

Walter Heisel, Hamburg-Wandsbek

Frau Tüchtig aus Bremen

weiß sich immer zu helfen. Sie liest nicht nur immer die kleinen Anzeigen, sondern sie gibt auch selbst mal eine Klein-Anzeige auf und hat den Nutzen davon!

HB

Meine Sonderabteilungen

Deutsche WK.-Möbel

und

Deutsche Werkstätten-Möbel

haben eine besondere Note, weshalb ein Besuch derselben für Sie bestimmt einen Reiz bietet und zugleich einen Einblick gibt in die heutige Art des Wohnens.

HEINR. BREMER

Domshof 14-15

Nur 3 Schaufenster über 100 Musterzimmer

Motorrad-markt

Mit meinem **Victoria Motorrad** gehört mir die Welt!

Hausgerät

Tapeten

Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke u. Farben kaufen Sie billig bei: H. Wingeram, Grohn, Herfurt 214 16 Tel. 21 06

Oefen u. Herde

Moderne Oefen und Herde bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot. Soltau-Weinreich, Karlstraße 8

Wanne ... neu, gebr. Friedrichsp. Deichstraße 50

Die Reklame muß durch und durch wahr sein und der bekanntzumachende Artikel muß gut sein. Dann ist die Reklame für den, der sie macht, gewinnbringend und für die Menschen nützlich.

Radio - Reparatur und Umtausch

vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 2 74 80

Nothnagel, Fedelhören 51

Musik

V.-E. m. A.-Empf. Oberst. 12/45/98 Bdlg. Magnustr. 21

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Harms

Café Central

Heute Donnerstag

Bunter Abend

jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr:

Tanztee

Verloren

Möbel

Helle Räume

heute bevorzugt! Groß-Auswahl nicht nur in Wohnzimmern, Schlafzimmern in Kirschbaum, sondern auch in Einzel-Möbeln

MÖBEL-THATE

Langenstr. 137/38 beim Markt.

Neue u. gebr. Eiz., Kü., Schlz., Schrbt., Büch'schr. Zahl'ext. Mbl. Neumüchlstr. Osterstein'weg 4

Wir sind auch richtig, wenn Sie für die **Ausschmückung** Ihrer Wohnung ein Oel-Gemälde, Aquarell oder Kunstdruck suchen

Groß ist auch die Auswahl in Teppichen und Bettumrandungen

MÖBEL-THATE

Langenstr. 137/38

Eine „Klein-Anzeige" 5 mm hoch kostet nur 40 Pf.

Bremer Zeitung

Möbliert. Zimmer zu verm. Laistr. 1

Versteigerungen

Versteigerung

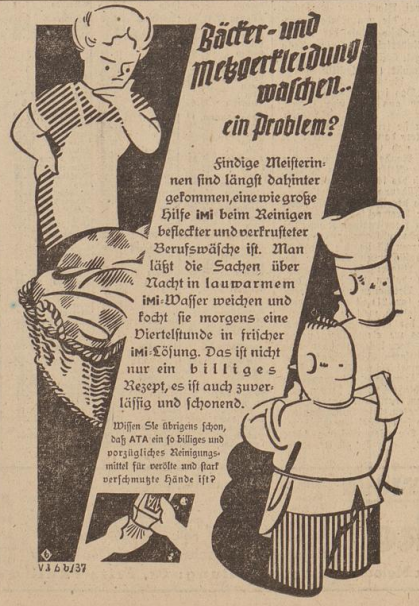
Morgen

Freitag, 9 Uhr vormittags, in der „Laufsburg", Osterthorsteinweg, Ecke Wulmestraße, für das Leihhaus E. Meyer Wtw. & Sohn, Wielandstr. 1, Ecke Friesenstraße, die verfallenen

Pfänder

als Wäsche, Bekleidung, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und Anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

J. Heinr. Wilkens, beeidigter Versteigerer und Schätzer, Utbremer Straße 61



Bäcker- und Metzgerkleidung waschen.. ein Problem?

Findige Meisterinnen sind längst dahinter gekommen, eine wie große Hilfe imi beim Reinigen befleckter und verkrusteter Berufswäsche ist. Man läßt die Sachen über Nacht in lauwarmem imi-Wasser weichen und kocht sie morgens eine Viertelstunde in frischer imi-Lösung. Das ist nicht nur ein billiges Rezept, es ist auch zuverlässig und schonend.

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und fett verschmutzte Hände ist?

V 3 6 6/37

Maschinen

Adler

nur bei

W. Scharenhorst Nachf.

Brautstr. 21

Die berühmte **Erika**

Anzahlung u. 24 Raten je RM 8.85 **20**

Daniel Schad

BREMEN

Langenstr. 30

Preis-Skat

Heute gr. Preisskat

Anfang 21 Uhr.

Eifhorn, Georgstraße 37

Sonstiges

Altpapier

Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten mit an den richtigen Platz.

Prieß & Wessel Nachf.

Seemannsstraße 77 Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle

Wrissenberg

Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

---

115 / 135 / 174

Gute Konstruktion 5 Jahre Garantie Bequeme Ratenzahlung Fachmäßiges Reparieren

SIGURD

Faulenstr. 47

Preisfkat-Listen

10 Stück 12 Pfg

„Bremer Zeitung"

Wenn Du dem Sammler Dein WHW.-Opfer gibst, gibst Du es dem Deutschen Volk und damit Dir selbst.

Vom Entwurf

bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete

Klischees

BREMER ZEITUNG

Rund um den Roland

Schafft Weihnachtsfreude durch Weihnachtszuwendungen

Bremen, 18. November.

Der verantwortungsbewußte Unternehmer, der bestrebt ist, die betriebliche Sozialpolitik so zu gestalten, daß auch seine Gefolgschaft an den Leistungen und Erfolgen des Unternehmens teilhat, läßt es sich in der Weihnachtszeit nicht nehmen, seinen Gefolgschaftsmitgliedern durch eine zusätzliche Zuwendung eine besondere Freude zu machen.

Das ist bei einem großen Teil der deutschen Betriebsführer schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Das von Jahr zu Jahr größer werdende Verständnis für die Sorgen und Anliegen der Gefolgschaftsmitglieder ist — das läßt sich nicht mehr leugnen — ein sprechendes Zeichen für das wachsende Gefühl der Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Es liegt eigentlich so nahe, die Gefolgschaft zu Weihnachten durch eine besondere Zuwendung zu belohnen. Um diese Zeit ist es dem Betriebsführer schon möglich, das Ergebnis der Jahresarbeit zu überblicken, und es darf wohl gesagt werden, daß das diesjährige Ergebnis sich durchweg sehr gut sehen lassen kann. Denn die seit Jahren anhaltende günstige Wirtschaftsentwicklung hat in diesem Jahr einen außerordentlich hohen Grad erreicht. Die gesamte Wirtschaft läuft fast ausnahmslos auf vollen Touren. Dabei weiß jeder ehrliche Unternehmer, daß er dieses Jahresergebnis nur durch die fleißige und treue Mitarbeit der Gefolgschaft hat erzielen können.

Es ist also mehr als eine gute Sitte, wenn der Unternehmer für das Weihnachtsfest eine sogenannte Weihnachtsgratifikation gewährt. Sie ist nichts anderes als ein Ausdruck der Dankbarkeit und der Anerkennung des Betriebsführers für die von seiner Gefolgschaft im Laufe des Jahres geleistete Arbeit und bewiesene Treue. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Betriebe, die sich eine Weihnachtszuwendung leisten können, noch gestiegen. Denn wir stehen vor dem Abschluß eines weiteren Jahres, in dem der Unternehmer ebenfalls ruhig und ungestört disponieren konnte. Es sollen sich daher alle Betriebe, die heute noch abseits stehen, ein Beispiel nehmen an dem vorbildlichen Verhalten vieler anderer Betriebe. Nach ruhiger Ueberlegung müssen auch diese Betriebsführer zu der Auffassung kommen, daß die Weihnachtsgratifikation kein unbilliges Verlangen darstellt. Es wird ja nichts Unmögliches verlangt. Auch versteht sich von selbst, daß sich die Zuwendungen selbstverständlich im Rahmen der Leistungsfähigkeit des jeweiligen Betriebs halten. Der Unternehmer kann aber bei der Gratifikation noch ein weiteres tun: er kann bei der Verteilung so weit wie eben möglich den Familienstand der Gratifikationsempfänger berücksichtigen, und er kann weiter gleichzeitig die Auszahlung der Weihnachtsgelder so frühzeitig vornehmen, daß noch genügend Zeit für die Weihnachtseinkäufe bleibt.

Dr. R.

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) sind im Kalenderjahr 1937 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 20. November bis 24. Dezember 1937 erfolgen. 2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen. 3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen. 4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 200 RM. beträgt.

Am Sonnabend Sammlung von Altpapier

Wie wir Ende der verflossenen Woche mitteilten, mußte die angesetzte Sammlung von Altpapier verschoben werden. Sie findet nunmehr am kommenden Sonnabendnachmittag in den Ortsgruppen Westen und Uthbremen durch die Pimpfe des Deutschen Jungvolks statt. Nochmals weisen wir unsere Hausfrauen darauf hin, daß Altpapier kein wertloser Abfall ist, der auf den Müllhaufen gehört und damit der Vernichtung anheimfällt. Er ist vielmehr ein wichtiger Rohstoff, durch dessen Wiederverarbeitung alljährlich viele Millionen an Devisen für die Einfuhr von Holz gespart werden können.

Die Bestrebungen gehen dahin, den Altpapieranfall in Deutschland auf die doppelte Menge zu erhöhen, um eine Devisenersparnis von 26 Millionen RM. zu erzielen. Von welcher Bedeutung dieser Betrag ist, geht daraus hervor, daß er den Wert unserer jährlichen Ledereinfuhr darstellt.

Es lohnt sich also durchaus, daß sich unsere Hausfrauen mit großer Sorgfalt der Aufbewahrung von Altpapier annehmen. Dabei kommt es nicht ausschließlich auf die Sammlung von alten Zeitungen an. Auch Zeitschriften, alte Bücher, Hefte usw. können aufbewahrt und den Pimpfen, die das Einsammeln vornehmen, übergeben werden. In den beiden genannten Ortsgruppen wird das Einsammeln von Altpapier Sonnabendnachmittag in der Zeit von 15 bis 18 Uhr erfolgen. Alle Volksgenossinnen werden aufgerufen, ihre Bestände an Altpapier bereitzuhalten und sie den Pimpfen mitzugeben. Auch der kleinste Bestand ist willkommen. Denn viele Wenig machen ein Viel!

::

„Die Göttinger Sieben"

„Die Göttinger Sieben" Ein Bild aus der Uraufführung des Schauspielhauses „Die Göttinger Sieben" (Schauspiel von Josef Buchhorn): Protestsitzung der Göttinger Professoren.

Aufn.: Willy Dose

„... das schönste Geschenk an die Nation"

Morgenfeier des SA-Sturmes R 31/75 — In die Gemeinschaft des Volkes aufgenommen

Angesichts der Fahne des Kampfes. Aufn.: Schmidt

Diejenigen, die heute schon die ungeheure Tragweite einer Weltanschauungs-Wende, an deren Beginn uns zu stehen vergönnt ist, zu ahnen vermögen, die die Anbahnung einer Neuwertung aller geistigen Werte in tiefster und ehrlichster innerer Auseinandersetzung mit sich selbst erkannt haben und durch die wachsende Erkenntnis der Gemeinschaft bestätigt finden — diese Volksgenossen tragen die Echtheit ihres eigenen geistigen Kampferlebnisses hinein in das Leben des Tages, in die Gestaltung ihrer Feiertunden. Ihre im Kampf — ob es der Kampf mit der Waffe oder das Ringen der Seele um gültige Erkenntnis war — neu gewonnenen Ideale sind Volk, Blut und Boden als gottgewollte Dreieinigkeit geworden. Volk, Blut und Boden heißt das Gesetz, dem Alltag und Feier gleichermaßen unterworfen sind. Und eine Feierstunde in den Worten tiefster Bedeutung ist es, wenn neues Leben der Volksgemeinschaft zugeführt und in sie aufgenommen wird, auf daß ihr Blutstrom sich ewig erneuere und verjünge.

Eine solche Feierstunde erlebten die Kameraden und Angehörigen des SA.-Sturmes R 31/75 gestern vormittag im würdig geschmückten Festsaal der Realschule des Westens. Elf Kameraden des Sturmes hatten mit Frau und Kind den Ehrenplatz erhalten; elf Kinder wurden mit einem feierlichen Weihealt in die Gemeinschaft des Volkes aufgenommen. Ein Kammerorchester des Mz. 75 leitete die Stunde mit dem Festmarsch aus dem Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven ein. Unter den weihevollen Klängen des Huldigungsmarsches von Grieg hielten die Wilhelm-Decker-Fahne und die Sturmfahne ihren Einzug. Scharführer Thomas sprach einen sinnensprechenden Vorspruch, Beethovens unsterbliche Hymne „Die Himmel rühmen" leitete zu der Ansprache von Obersturmführer Speich über. Er sprach von den großen menschheitsbewegenden geistigen Auseinandersetzungen, die das Volk durchdrungen haben und von ihm miterkämpft werden müssen: „Gott schuf dem Menschengeist keine Schranken — sie wurden von Menschen gezogen, und sie müssen fallen! Die Zeit ist reif dafür, Wissenschaft und Forschung gaben uns neue Erkenntnisse, die wir in unser Weltbild aufnahmen.

Ueber erstarrte Dogmen hinweg steht der Geist; sein Träger ist heute die nationalsozialistische Weltanschauung. Der Nationalsozialismus stellt sich im Gegensatz zu anderen Weltanschauungen auf den Boden der Tatsachen und kapitulliert vor keiner Frage des täglichen Lebens. Und der große Schöpfer hat diesem mutigen Zugreifen den Erfolg nicht versagt. Keine der vorhergehenden Weltanschauungen war in der Lage, dem zerstörenden Einfluß art- und blutfremder Elemente Einhalt zu gebieten; alles, was uns heilig ist — Ehe, Mutter und Kind, Kinderreichtum — ließen sie zu Objekten beißenden Spottes werden. Wie anders ist das heute geworden! Der Nationalsozialismus setzt das Blut an die Spitze aller Wertungen, und sein Führer sagt: „Das Kind ist das schönste Geschenk an die Nation".

Obersturmführer Speich sprach dann über die Neuwertung der Ahnenforschung und der Namensgebung, über die befreiende Kraft des nationalsozialistischen Kampfzeichens, das uns der Führer als das Zeichen unserer Fahnen geschenkt hat: „Wir werden unter diesem Zeichen die Kinder in unsere ernste Volksgemeinschaft und in die nationalsozialistische Weltanschauung aufnehmen. In diesem Zeichen haben wir gekämpft und gesiegt über die politischen Mächte, die uns entgegentreten. In diesem Zeichen werden wir auch siegen für die geistige Freiheit des deutschen Volkes!"

Mit dem durch Kampf und Blut geweihten Tuch der Wilhelm-Decker-Fahne schritt Obersturmführer Speich die Reihe der Mütter ab; jede von ihnen berührte das Fahnentuch und übertrug damit die heilige Verpflichtung der Gefolgschaft zu diesem Banner des nationalsozialistischen Kampfes auf ihr Kind. Der Weiheakt wurde von den erhabenen Klängen des Andante aus der Pathétique von Beethoven begleitet. Im kraftvollen Chor sang der Sturm 31, Wilhelm Decker, das Lied „Die Welt gehört den Führenden" aus dem Chorwerk der SA., „Kameradschaft, komm mit". Mit der Ehrung des Führers wurde die denkwürdige Feier geschlossen.

X

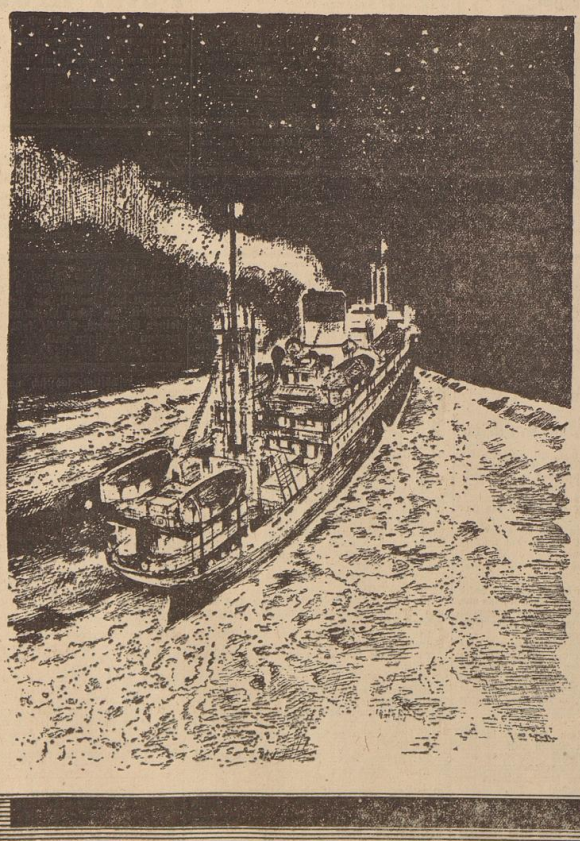
Reg. Bürgermeister
SA.-Gruppenführer Böhmcker
spricht heute!
Großkundgebung
um 20.30 Uhr in den Centralhallen

Von hinten angefahren ...

In der Duckwitzstraße fuhr etwa in der Höhe der Grolländer Straße am Dienstag um 22.10 Uhr ein Kraftradfahrer von hinten auf ein Einspänner-Fuhrwerk auf. Als der Lenker die sofort scheuenden Pferde wieder zum Stehen gebracht hatte, fand er beim Nachsehen nach der Ursache des Stoßes einen Kraftradfahrer, der mit seinem Rad gegen das Fuhrwerk gerannt war. Der Kraftradfahrer hatte dabei sehr schwere Verletzungen erlitten, er wurde in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er bisher noch vernehmungsunfähig darniederliegt. Das Pferdefuhrwerk war vorschriftsmäßig beleuchtet.

Ein ganz ähnlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch um 17.30 Uhr in der Utlenthofer Heerstraße etwa vor dem Haus Nr. 110. Dort fand am Baumstein ein vorschriftsmäßig beleuchteter Spezialkraftwagen. Hier fuhr ein Kraftradfahrer mit verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit gegen den Kraftwagen. Bei dem Fahrer handelt es sich um einen Jugendlichen. Dieser blieb schwer verletzt liegen und mußte mit einem Kieferbruch, einem Oberschenkelbruch und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — In beiden Fällen läßt sich noch nicht sagen, wie es zu diesen unerklärlichen Unfällen gekommen ist. Ja aber jedesmal die angeschossenen Wagen ausreichend beleuchtet waren, liegt die Vermutung nahe, daß beide Fahrer ohne die nötige Vorsicht gefahren sind. Man soll gerade auf den Hauptausfallstraßen unserer Stadt noch längst nicht mit den gleichen Verhältnissen wie auf einer offenen Fernstraße rechnen. Nur zu leicht wird hier schon die Geschwindigkeit erheblich herabgesetzt, wodurch allein schon erhöhte Gefahr eintritt.

X



Muss einer langen Nacht ein „Kater" folgen?

Das war eine bunte Gesellschaft in jener Nacht, als ich von Volo nach Saloniki fuhr.

In unserer Runde, die sich unter dem sternklaren Himmel an Deck zusammengefunden hatte, herrschte ein babylonisches Sprachengewirr von englisch, französisch, griechisch, italienisch und deutsch, — aber trotzdem eine ausgezeichnete Verständigung.

Es war eine Einigkeit unter diesen Nationen, wie sie sich alle Außenminister im Mittelmeer nur wünschen können.

Und die Basis dieser schnellen Verständigung war englischer Whisky und deutsche Zigaretten, — „SPÄTLESE" natürlich.

Als ich meinem Nachbarn, einem italienischen Offizier, meine „SPÄTLESE"-Packung anbot, hob er mit einem liebenswürdigen „ma no, Signore", abwehrend die Hände.

„Abends darf ich nicht rauchen", erklärte er mir, „sonst habe ich morgen Kopfschmerzen."

„Bitte", war meine Antwort, „rauchen Sie unbesorgt; diese Zigaretten werden Ihnen nicht schaden."

„Sie sind aber recht leichtsinnig", warf der mir gegenübersitzende Engländer ein, „warum sind denn Ihre Zigaretten so bekömmlich?"

„Der Name allein sagt es schon", antwortete für mich unser Fachexperte: „SPÄTLESE" sind die wertvollsten, am spätesten geernteten Blätter der Tabakpflanze, die vollkommen reif und daher vollkommen rein sind."

„Keinen Streit, Signori, qui vive vedrá", (wir werden ja sehen) sagte der Offizier und tat einen tiefen Zug aus seiner „SPÄTLESE".

„Mir geht es ausgezeichnet, Sie haben recht gehabt", hörte ich am nächsten Morgen, als ich meinen Nachbar beim Frühstück nach seinem Befinden fragte, „mille grazie, Signore, — das war ein Genuß ohne Reue."

Unser tägliches Kochbuch

Hasenläufe, Rotkohl, Kartoffeln.

Hasenläufe werden mit Speckscheiben umwickelt, in einem Schmurtopf angebraten, und wenn sie gut gebräunt sind, etwas heißes Wasser und saure Milch aufgefüllt und die Tunke zum Schluß mit Mehl gebunden. Rotkohl wird kein gehobelt. Kleingeschnittene Zwiebel wird in Fett gedünstet, der Rotkohl dazugegeben, etwas heißes Wasser aufgefüllt und Apfelscheiben oben auf den Kohl gelegt. Einige rohe Kartoffeln mit Schale zuletzt an den fertigen Rotkohl reiben. — Der weiße geschnittene Kohl wird mit Essig, Salz und Zucker, evtl. mit Kümmel abgeschmeckt. — Wenn nötig mit einer rohen geriebenen Kartoffel bündig gemacht.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Kulturfilme am Bußtag

Dr. Rudolf Roch, der bekannte Reisefchriftfteller, Filmoperateur und Forfcher, ift den Bremer Freunden reizvoller und künftlerifch hochwertiger Kulturfilme kein Unbekannter mehr. So hat er fich im Laufe der Jahre einen feften Betuuftftamm geftaufen, der immer wieder gern zu den Veranftaltungen erfcheint, wenn er feine feffelnde Reiferlebnifte fchildert. Geftern vormittag wurde im

Europa-Palast:

der bekannte Filmftreifen „Zwifchen Amazonas und Feuerland" aufgeführt, der einen äuferft lehrreichen und intereffanten Querfchnitt durch die füdamerikanifche Welt bot. In feinen einleitenden Ausführungen umrifs Dr. Roch zunächft die augenblickliche politifche Lage Braftliens, die fich dank der umfichtigen und einzigartigen Maßnahmen des Staatspräfidenten Bargas in einer aufwärtsftrebenden Entwicklung und mit Deutfchland und Italien auf einer gemeinfamen Plattform im Kampf gegen den Bolfchewismus befindet. Durch die Bildung eines National- und Wirtfchaftsrates hat Bargas eine fonzentrifche Machtftellung geftaufen, die im Gegenfatz zum früheren parlamentarifchen Parteiunwefen ftehf. Deutfche Männer wanderten vor Jahrzehnten nach Braftlien aus und fchufen einen weltbedeutenden Kulturftaat, der noch heute fein eigenes Gepräge trägt und für die beutfch-braftlianifchen Beziehungen von erheblicher Wichtigkeit ift. Die Reife führte zunächft durch die großen Küftenftäufte und öftlichen Landftriche Braftliens und bot eine Fülle herrlicher, meifterhaft vom Flugzeug aufgenommener Landfchaftsbilder, die die romantifche Schönheit des öftlichen Braftliens in den eindrucksvollften Formen wiedergaben. Ueberall, mag man Rio, Sao Paulo oder in Santos, insbefondere aber in St. Catharina (Blumenau) fein, begegnet dem aufmerkfamen Fremden deutfche Kultur und Arbeit, die heute nicht mehr wegzudenken ift. Und wieviel Zauber birgt eine Fahrt in die unburchdringlichen Urwälder des Innern. Nur von den Türmen der zahlreichen Wafferadern gelangt man in das oftmals unerforfchte Dickicht einer tropifchen und fubtropifchen Pflanzenwelt, die fchon manchem Fremden zum Verhängnis wurde und nicht zu Unrecht als „Grüne Hölle" bezeichnet wird. Im weiteren Verlauf feiner Reifefchilderungen wandte fich Dr. Roch dem füdlichen Argentinien zu. Buenos Aires und die märchenhafte argentinifche Schweiz bieten dem Auge Erlefenftes unvergleichlicher Schönheit, die auch in den Schnee- und Gletfcherzonen Feuerlands in majeftätifcher Gewalt zum Ausbruch kommt.

Eine große Anziehungskraft übte im

Tivoli-Theater:

die Aufführung mehrerer Kurzfilme aus, die in den schönsten Gegenden unseres herrlichen Deutschlands gedreht worden sind. Wohl selten erlebte man im Geiste eine derart vielgegliederte und in sich harmonisch abgeschlossene Reihe, die viele Erinnerungen in das Gedächtnis zurückrief. Hier hatte der Kameramann eine Filmreise durch deutsche Gaue zusammengestellt, die vielseitig in ihrer Schönheiten unseres Vaterlandes in wundervollen Bildern schilderte. Die Ungewitterwolken, Wasser, Wald, Berge, Wiesen und die Menschen bilden die kunstvoll verbindenden Motive dieser einzigartigen Filme, der nach Kompositionen Gustav Becks und Prof. Hagels stimmungsvoll musikalisch umrahmt wird. Mit dem ostmärkischen Bauernfest ist das Bauernfried und die Weihefestäte Richard Wagners eng verknüpft. Frau Winifred und ihre Söhne hüten heute das Erbe des unvergänglichen Meisters deutscher Kunst. In vollen Akkorden klingt sodann der Zauber Thüringens auf. Landschaftsaufnahmen um Oberhof und seiner hiesigen Umgebung folgen. Die Bayrischen Alpen werden durchwandert. Oberdorf, Füssen und Kempten im Allgäu, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Tegernsee, Bayrischzell, Bad Reichenhall, Berchtesgaden und der Königssee sind allbekannte und uns wohlvertraute Namen, die mit Gedanken an erlebnisreiche, in der sagenhaften Natur dieser Landschaft verbrachte Tage verbunden sind. Nach einer kurzen Fahrt in die schlesischen Bauden, deren herbe Pracht nach wenigst nicht genug wiederholt gewürdigt werden ist, wurde abschliessend ein Film gezeigt, der das Weserbergland auf die weiße Wand bannte. Von allen Zuschauern hörte man nur eine Stimme des Lobes, in daß der Blumenschmuck der Ausführung dieser Filmstreifenserie wohl verständlich erscheint.

A. M.

Unsere Beilage „Kleingarten und Siedlung", wird am morgigen Freitag erscheinen.

Für Augen-Gläser
Brillen Schmidt
Das Fach-Geschäft für Augen-Optik
60 Obernstraße 60

Noch einmal: Die Tracht Prügel

Eine Stellungnahme zum Züchtigungsrecht eines Dritten

Unter der Ueberschrift „... da habe ich ihm eine runtergehauen!" veröffentlichten wir am 14. November eine auf dem gegenwärtigen Rechtszustand fußende juristische Plauderei, der wir heute die Stellungnahme eines Bremer HJ-Führers folgen lassen.

Zweifellos ist es gut, wenn ein Junge, auf böser Tat ertappt, eine tüchtige Tracht Prügel bezieht. Die Eltern wissen auch, daß ein paar ordentliche Ohrfeigen oftmals besser wirken, als eine lange Ermahnung. Nicht immer sind aber die Eltern zur Stelle, wenn ihr hoffnungsvoller Sprößling bei einer Untat ertappt ist. Wenn nun die Praxis der Rechtsprechung, die das Gesetz auf die Fälle des täglichen Lebens anwenden muß, auch Dritten unter Umständen ein Züchtigungsrecht an Kindern anderer Leute einräumt, so ist dieses ein äußerst gefährlicher Standpunkt. Denken wir an das berühmte Beispiel, daß jeder richtige Junge in seinem Leben einmal Aepfel geklaut haben muß. Es gibt hier Leute, die sprechen von einem Dummenjungen-Streich, von einer Fleegerei, von Diebstahl oder von Mundraub. Die Auslegung ist immer eine andere und entsprechend wird auch die Bestrafung des auf frischer Tat Erwischten sein. Wenn nun ein Dritter glaubt, er handele im Sinne des Vaters, so ist es gar nicht einmal gesagt, ob der Vater sein Kind auch in dieser Form bestraft haben würde. Es gibt viele Väter, die ihr Kind nicht schlagen, weil sie eine andere Erziehungsmethode für richtiger halten und die daher sicherlich nicht wünschen, wenn ihr Junge auf Mittel und Wege von Dritten geschlagen wird. Hier zu entscheiden, wird man allerdings den Rechtsprechenden überlassen müssen. Und doch liegt eine große Gefahr darin, wenn man einem Dritten ein gewisses Züchtigungsrecht einräumt, falls dieser annimmt, im Sinne des Vaters zu handeln. Es gibt heute noch viele Volksgenossen, die unzufrieden mit der Umwelt und mit sich selbst umhergehen, Volksgenossen, die vor allen Dingen eine große Wut auf die Jugend haben und ihr alle Freude und Lust verdenken, die es nicht verstehen können, daß diese Zeit der Jugend gehört und die deswegen jede Gelegenheit beim Schopfe nehmen, um der Jugend klarzumachen, wie unzufrieden sie sind.

Trifft nun ein solcher „Miesmacher" einen Jungen bei einem dummen Streich, dann wird er sich nicht lange besinnen und auf diese „Jugend von heute" dreinschlagen. Sollte er nun vielleicht noch an einem Abzeichen sehen, daß der Junge gar in der Hitler-Jugend oder im Deutschen Jungvolk, dann wird er sich überhaupt nicht mehr beruhigen können. — Wenn er nun später in der Nähe des gezüchtigten Jungen, wenn er gegen die Prügel, die sein Sohn in diesem Maße sicher nicht verdient hätte, protestiert. Der Junge hat seine Schläge weg und keine gerichtliche Entscheidung kann sie von ihm nehmen. Eine Ueberregierung: Eine Ueberregierung des Gesetzes, das besagt, daß es grundsätzlich verboten sei, andere zu schlagen, ist auf keinen Fall zulässig und wenn die begangene Tat eine noch so harte Strafe verdient. Es muß jedoch Aufgabe eines jeden Dritten, der Zeuge einer Untat geworden ist, sein, den Uebeltäter seiner gerechten Strafe zuzuführen.

Nun aber ein zweiter Punkt, der zweifellos noch wichtiger ist: Der Lehrling muß sich „kraft Gesetzes" Ohrfeigen vom Meister oder Lehrherrn gefallen lassen. Man versteht einfach nicht, wie so etwas heute noch möglich ist. Herze wir HJ-Führer wissen, wie oft von diesem Recht heute noch Gebrauch gemacht wird und nicht nur der Meister allein ist es, der seinen Lehrjungen bei jedem geringsten Vergehen Ohrfeigen verabreicht, sondern auch die Gesellen, ja die älteren Lehrlinge fühlen sich berechtigt, auf dem armen Jüngsten herumzuschlagen. Wir müssen unbedingt auf der Abschaffung dieses Gesetzes bestehen. Wir müssen an, ja an dem Aufbau einer neuen deutschen Rechtsprechung gearbeitet wird und daß diese ungeheure Arbeit nicht in wenigen Monaten zu leisten ist. Ebenso gut müssen wir, daß dann auch gerade in diesem Punkte eine Klärung herbeigeführt wird. Wir wollen aber nicht warten, bis das neue Gesetz verkündet ist, sondern wir fordern, daß diejenigen, denen das Recht auf Ausbildung von Lehrlingen erteilt ist, freiwillig auf dieses ihnen laut Gewerbeordnung zugesprochene Züchtigungsrecht verzichten.

Mit dem Eintritt in das Deutsche Jungvolk, also seit seinem 10. Lebensjahr, wird dem Jungen der Begriff der Ehre als das höchste Gut hingestellt. Ein Schlag ist aber etwas Unehrenhaftes, etwas, das den Jungen zutiefst in seiner Ehre trifft. Der Junge wird eineseits dazu angehalten, einen Schlag, den er von seinem Gegner bekommt, sofort zurückzugeben. Wie verträgt sich nun dieser Höchstbegriff der Ehre mit dem Züchtigungsrecht des Meisters, das — seien wir doch ehrlich — unbedingt ausgenutzt wird? — Achtzehn ist es in den Schulen. Wenn z. B. im Gesetz das Züchtigungsrecht nur dem Lehrer der Volksschule zugestanden wird, so liegt hierin doch eine Ungerechtigkeit. Ist denn der Volksschüler menschlich minderwertiger als der Schüler einer höheren Lehranstalt? Oder vergleichen wir doch einmal! Ein Lehrling im Alter von 16 oder 17 Jahren muß die Prügelstrafe des Meisters über sich ergehen lassen. Was würde eintreten, wenn der Lehrer einen Oberfeldwebel oder gar einen Primaner schlagen würde? — Es darf also keine Umgehung des Gesetzes geben, das nur den Eltern das Recht zugesteht, ihre Kinder zu schlagen. Weder eine Gewerbe- noch eine Schulordnung darf hierzu eine Ausnahme machen, noch darf die Praxis der Rechtsprechung eine Umgehung des Gesetzes einräumen.

Die Erziehung der deutschen Jugend ist hart und soll hart sein, aber nicht hart durch Prügel und Züchtigungen, sondern hart durch den Willen zum Einsatz, den Junge und Mädel schon in ihrem jungen Leben an den Tag zu legen haben.

Gefolgschaftsführer Hans Hinrichs

„Die deutsche Heldensage"

Das war ein gehaltvoller Abend, den die Landsmannschaft der Schwaben in Bremen in Verbindung mit der Landsmannschaft der Sachsen im Saale des „Magdeburger Hofes" feierte. Landsmannschaftsführer Karl Schmauk, der schon so manchen schönen Schwabenabend geleitet hatte, hieß die zahlreich erschienenen Freunde herzlich willkommen. Studienrat Gründing, Delmenhorst, der Landsmannschaft der Sachsen zugehörig, begründete die Heldensage eingangs als den Mittelpunkt der Völker. Im Volke selbst ruht die sagenbildende Kraft, die auch noch heute tätig ist. In der Sage lebt das Gedächtnis der Ahnen und der Vorzeit fort. Sagenträger waren einst die Sänger (Stabreim) als Berufsstand. Die Sage hat religiöse und geschichtliche Wurzeln; der Schauplatz umfaßt ganz Europa. Je weiter ein Volk wird und je höher es sich emporentwickelt, desto kraftvoller ist schon seine Sage geraltet. Friedrich der Große, Bismarck und Hindenburg sind schon von der Sage umrankt und auch unser Führer ist in seiner Größe schon von einem Kranze von Sagen umgeben. Aus dem alten Heldenliedern klang unseren Vätern das große Gemeinsame der völkischen Sagen entgegen, die für den deutschen Menschen vor allem die Treue und die Wahrhaftigkeit sind. Siegfried und Dietrich sind der Mittelpunkt eines großen Sagenkreises; die Bewinnung von Siegfried- und Dietrichsage erfolgte in Südwestdeutschland um 1200 (Nibelungenlied). Immer wieder erscheint das Motiv des „treuen Helden". Die älteste aller deutschen Sagen ist die Wielandsage, in der die Schmiedekunst verherrlicht wird. (2000 v. d. Zeitrechnung.) Der überaus fesselnde und gründliche Vortrag von Studienrat Gründing wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Dipl.-Ing. Bohn, der Kulturwart der Landsmannschaft der Schwaben, gedachte der Helden des 9. November und der Kriegsfeldzug, denen eine besondere Ehrung durch eine Minute des Schweigens galt. Anschließend sang der „Bremer Liederkranz" unter Longes vorzüglicher Leitung das Lied von guten Kameraden und das Lied von Will Vesper: „Nun schweige jeder von seinem Leid und noch so großer Not!" Die Chorvorträge der Ortsgruppe Lehrte fanden starken Beifall. Zwei landsmannschaftliche Beisammensein der Schwaben und Sachsen hat allen Teilnehmern einige unvergeßliche Stunden bereitet.

-df-

Goldene Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Tage der Postassistent i. R. Christoph Bergmann und Frau Rebecka, geb. Budelmann, Bremen, Gneisenaustraße 32.

„Tage der Hausmusik"

Die Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der deutschen Hausmusik" nahmen am Dienstagnachmittag mit der zweiten Jugendmusikstunde ihren Fortgang; die wiederum im Zeichen bunter Kammermusik stand. Mit einer anmutigen „Studentenmusik" für drei Geigen, Bratsche, Cello und Klavier von Johann Rosenmüller, einem Vorläufer Bachs, war ein schönes Beispiel höfischer Musik des 17. Jahrhunderts gegeben. Drei Menuette von Bach für Klavier, ein Menuett von Händel für zwei Geigen, deren sonntäre Wiedergabe Anerkennung bedeutet, vermittelten ausgezeichnete Eindrücke. Von den übrigen Darbietungen, die in ihrer Vielseitigkeit die reichen Möglichkeiten hausmusikalischer Betätigung auf den verschiedenen Instrumenten eröffneten, verdienen noch zwei Lieder mit Klavierbegleitung von Adam Krieger (1649—1706) für Singstimme, zwei Geigen, Violine, Cembalo und Continuo Erwähnung, deren volkstümliche Melodik besonders gefiel. Den Schluß bildete das Konzert für Klavier und Streichtrio von Johann Michael Pfeifer (um 1780).

Die Musikerstunde bremischer Musikerzieher am Dienstagabend gestaltete sich zu einer würdigen Feier. Dieses Programm in hervorragender Wiedergabe bot Beethoven und Schubert bildeten den Rahmen, den noch das gehaltvolle Dichterwort erweiterte. Noch denen erschienen Auszüge aus Beethovens aus dem Zyklus „Schottische Lieder" für Gesang mit Klavierbegleitung, in dramatischer Steigerung und scharfer Balladenkraft Aufmerksamkeit erweckte das Duo für Flöte und Geige eine ganz andere Beethovensche Klangwelt, dessen greifter Satz (Menuett) in seiner zierlichen Anmut und beschwingten Leichtigkeit dem Geiste des Rokoko atmet. In der abendlichen Feierstunde kam — ein glücklicher Gedanke — nicht nur die Musik zu ihrem Recht, sondern auch die Poesie. Aus dem reichen Schatz der Lyrik Goethes trug Josefa Flora, Ehrenmitglied des Staatstheaters, in vollendeter Sprechkunst sieben Gedichte vor, darunter köstlichsten wie das „Parzenlied", „Kommet", „Wonnen der Menschheit". Die Künstlerin vermochte nicht nur, in packender Weise und erhabenem Pathos Goethesche Verse zu sprechen, sondern Werkkunstwerke zu gestalten. Der Geiger Kiel bot mit drucksvollen Relieffarben Klaviersonate A-dur op. 120 atmete den ganzen Zauber lyrisch-beschaulicher Stimmungsseligkeit.

Am Bußtag führte die wiederum von bremischen Musikerzieh ausgeführte Morgenfeier mit Werken alter Meister zurück in die Klangwelt des 18. Jahrhunderts. Den Auftakt bildete ein Konzert für Geige, Gambe, Cembalo und Continuo von Telemann, dessen Wiedergabe dank der hervorragenden Leistung der Geige einen Genuß bedeutete. Zeitbedingte in den Bereich Allegroeffekten überraschte die ungewöhnliche Eleganz der Bogenführung. Te Sonate F-dur von Händel für Blockflöte (Alt), Cembalo und Continuo bot schönes Beispiel für die pathosgeladene weitausholende Tonsprache des großen Hallenlers gewerkt werden, die auch einem solchen Kammermusikwerk ihren unverkennbaren Stempel aufdrückt. Die geistliche Arie von Bach für Singstimme mit zwei obligaten Geigen, Cembalo und Continuo wurde von einer fatten klangprächtigen Altstimme von duftlem Timbre in plastischer Formung gesungen. Die begleitenden Instrumente wurden in rücksichtsvollem Zusammenspiel dem machtvoll-leidenschaftlichen Charakter ihrer nicht leichten Aufgabe voll gerecht. Das gleiche gilt für die Solokantate für Alt, Violine, Viola und Continuo von Stölzel (1690—1749), die den Ausklang der Morgenfeier bildete. Im Mittelpunkt der musikalischen Darbietungen stand auch diesmal das Dichterwort. In Thalea Gerhards fanden zwei Oden von Klopstock eine kraftvolle Gestaltung.

Dr. Rb.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Heute, am 18. November, spricht unser Regierender Bürgermeister und SA.-Gruppenführer Pg. Böhmcker in beiden Sälen der Centralhallen. Es spielt der Musikzug des SA.-Standarte 76. Einlaßkarten bei den Blockwaltern der NSDAP. und bei sämtlichen kenntlich gemachten Geschäften.

Ortsgruppe Pagentorn. Morgen, Freitag, 19. November, um 20.30 Uhr öffentliche Kundgebung im Parkhaus. Sprecher: SA.-Brigadeführer Max Linsmayer. Saalöffnung um 20 Uhr.

Ortsgruppe Lehrte. Freitag, 19. November, 21 Uhr, im Dietrich-Eckart-Haus Sitzung der Amtsleiter und Zellenleiter.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Die nächste Arbeitsbesprechung ist am Freitag, 19. November, um 16 Uhr in der Heller Allee 79.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Osterort. Am 19. November um 20 Uhr findet unsere Amtswalterstitzung im „Magdeburger Hof" statt. Im Anschluß daran findet die Zellenbesprechung statt, daher wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Amtliche NHW Mitteilungen

Ortsüberfuna Findorff. Pfundsammlung am Sonntag, den 21. November. Hausfrauen, verlangt auch heute schon mit Spenden!

Ortsüberfuna Pagentorn. Am Sonntag, dem 21. November, findet in unserer Ortsgruppe von 11—13 Uhr die nächste Pfundsammlung statt. Wir bitten, die Tüten bereitzuhalten.

Ortsüberfuna Obernuland. Die nächste Pfundsammlung in Obernuland findet am 19. November statt. Die Pg. werden gebeten, die Pfundspenden zu diesem Tage bereitzuhalten.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 18. November. 6.10 Wecktuf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! In der Pause: Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 So zwischen eil und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersversicherung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter und Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der Seeschiffahrt. 15.15 Markt. 15.25 Kleine Musik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Gen Ühl, de röpft, een Klock, de fleiht. 18.25 Heitere Volkslieder und Tänze. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Primaner, Königin der Oper. 20.40 Was jeder kennt und jeder mag. 22.00 Nachrichten. 22.30 Spätmusik.

Aus HJ.- und Schulfunk

18. November. 10.00 Aus Hamburg: Volksliedersingen. Ueberblick! Nr. 17. Bundhunfchlar, Stapelberg. 18.00 Aus Hamburg: Ost-Mark, du hast es besser. Es fleht. Hans Fleischer und die Rundfunkfchar 4 der HJ. und allerlei Solisten. Leitung: R. Stapelberg.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Zunächst noch kalt

Ueber Skandinavien liegt ein Gebiet hohen Druckes, welches nur noch durch eine flache Hochdruckbrücke mit dem Balkanhoch in Verbindung steht. Das Restfeld über den Atlantischen Ozean hinweg hat sich weiter ost. Der atlantische Wirbel verlagert sich weiter nordnordostwärts. Seine Regenfront erstreckt sich von Island bis zum Schwarzwald. Sie verursacht bei ihrer Vorderseite starkes an Energie und wird uns keine wesentlichen Niederschläge bringen. Während des gestrigen Tages hielt die Dämmerung über Deutschland an, nur im äußersten Westen und Süden des Reiches konnte die Temperatur über den Gefrierpunkt ansteigen. Der Nebel, bzw. der Hochnebel hielt sich fast während des ganzen Tages. Nur im Norden und Westen unseres Bezirkes konnte die Sonne vorübergehend durchbrechen. Die Temperaturen werden am heutigen Tage den Gefrierpunkt überschreiten.

Witterungstabelle vom 17. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764,8	763,0	761,6
Temper. i. Celsius	—3,1	—0,2	—1,1
Feuchtigkeit	98%	96 %	87 %
Windstärke	OSO 3	O 3	O 3
Wetter	Dunst	bedeckt	bedeckt

Temperatur maximum	0,1	Niederschlag	—
minimum	—4,1	Wassertemperatur	—

Vorhersage für den 18. November: Mäßige bis frische Winde aus Südost bis Süd, nach Nachtfrost dieses bis nachts, dann Temperaturanstieg, höchstens leichte Niederschläge, Temperaturen um Null Grad

Aussichten für den 19. November: Keine wesentliche Aenderung.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Heute Cassadò • Wührer
einziger Sonatenabend in der „Glocke" mit Werken von Bach, Beethoven und Rachmaninoff. Karten bei Bacaert & Meier, Bischofsnadel 1, und an der Abendkasse.

Peter Kreuder
der beliebte Komponist, Pianist und Dirigent, der Komponist des Schlagers „Sag beim Abschied leise Servus" und vieler Tonfilmmelodien, gibt am Freitag, 19. November, 20.30 Uhr, im „Casino" ein einmaliges Konzert mit seinen Solisten und unter Mitwirkung der bekannten Vortragskünstlerin
Greta Keller (Siehe Anzeige)

Nass kalt! Jetzt NIVEA
Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht u. Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig gegen Wind und Wetter.

Vom Leben erfunden

Die Geschichte einer Tat • Von Hans Heuer Copyright Wilh. Goldmann — Verlag Leipzig

„Offengestanden, liebe Frau, sie fallen mir auf die Nerven . . ."

Hilde Stein, die eben noch frisch drauflos getippt hatte, hielt plötzlich inne, ließ die Hände einen Augenblick in den Schoß sinken und sah zu Axel Merk auf.

„Aber, Herr Merk, Sie können Ihren Roman doch nicht gleich mit einer Unhöflichkeit beginnen!"

Axel Merk, der — wie immer beim Diktieren — im Zimmer auf und ab ging, blieb stehen. In den Augen des Schriftstellers las sie aufsteigenden Aerger. Auf seiner Stirn erschien die besondere Querfalte, die sie kannte.

„Wieso eine Unhöflichkeit? Darf ein Mann einer Frau nicht sagen, daß sie ihm auf die Nerven falle, wenn es tatsächlich so ist?" Er stand jetzt auf der anderen Seite des kleinen Tischchens mit der Schreibmaschine und blickte zornig zu ihr herunter. „Hundertmal schon habe ich Ihnen erklärt, daß ich auf Ihre Zwischenbemerkungen nicht neugierig bin! Sie stören mich im schönsten Aufsatz! Ich kann Ihnen diktieren, was ich will . . . Sie haben zu schreiben, sonst nichts! Merken Sie sich das endlich!"

„Ich dachte nur, daß . . ."

„Das Denken überlassen Sie gefälligst mir! Ich verzichte auf Ihre freundliche Mitarbeit!" Er fuhr nervös mit der Hand durch sein Haar, drehte sich um, machte zwei Schritte ins Zimmer hinein, blieb stehen, wandte sich wieder ihr zu und sagte mißmutig: „Da haben wir's wieder! Es ist Ihnen mal wieder glücklich gelungen, meine Arbeitslust zu zerstören! Machen Sie den Deckel zu, . . . aus ist's!"

Hilde Stein erhob sich und schloß mit hörbarem Ruck den Deckel der Schreibmaschine. In ihrem hübschen Gesicht lag ein leiser Zug von Gekränktheit, deutlich genug, um ihm zum Bewußtsein zu bringen, daß er sich wieder einmal benommen hatte, wie ein Mann sich einer Dame gegenüber, auch wenn sie seine Sekretärin ist, nicht benimmt.

Er war ans Fenster getreten und sah auf die Straße hinaus.

Hilde Stein nahm ihre Handtasche und die Handschuhe aus dem kleinen Kästchen des Schreibmaschinentisches, sah hinüber zu ihm und rückte das kleine Stubsnäschen in die Luft, als wolle Sie ihm begreiflich machen, daß sein Zornesausbruch durchaus keinen Eindruck auf sie gemacht habe.

„Darf ich einmal fragen, Herr Merk, wann ich mit meinem Gehalt vom vorigen Monat rechnen kann? Heute ist bereits der Siebzehnte . . ."

Er fuhr herum.

„Das hat mir gerade noch gefehlt! Es ist jedesmal dasselbe mit Ihnen, Fräulein Stein . . . erlauben ich mir irgendeine Bemerkung, können Sie es sich nicht verkneifen, sich zu mahnen! Sie sind meine unangenehmste, geschäftliche Gläubigerin!"

Er erreichte mit ein paar großen Schritten die Tür, riß sie auf und warf sie mit solcher Schloß knallen. Nahm mit wütender Bewegung Hut und Mantel vom Garderobenhaken und lief davon.

Wie immer, wenn er sich über irgend etwas geärgert hatte, ging er schnell die Straße hinunter, ohne sich um das Ziel dieser Wanderung zu kümmern. Die Hauptsache war, er spürte frische Luft und konnte seine Gedanken Sprünge vollführen lassen, mit denen sie den Zorn allmählich aus dem Gehirn hinausbeförderten.

Wurde tatsächlich mit jedem Tage kühner, die Stein!

„Sie können einen Roman nicht mit einer Unhöflichkeit beginnen . . ."

Hat man so etwas schon erlebt?

Das Mädel maßte sich ein Urteil an über . . .

Ach was! Zum Dauerzustand waren wirklich! Da saß man und grübelte und grübelte einer neuen Idee nach, zerbrach sich das hübschen Hirn und spürte hinter sich immer die Peitsche des unentbehrlichen Vertegers, der auf Lieferung drängt.

Davon hatte dieses Fräulein Stein natürlich keine Ahnung, daß man erst mal eine Idee haben mußte, um überhaupt anfangen zu können! Saß hinter ihrer Schreibmaschine, die Finger auf den Tasten und wartete auf das, was er sagte . . .

Endlich kam der Satz — und schon platzte sie mitten hinein in seine Gedanken!

Jetzt hatte sie sicher oben in ihrer Wohnung und lachte über ihn . . . hielt ihn vielleicht für faul, meinte, er habe diesen Krach nur vom Zaune gebrochen, um die Arbeit hinwerfen und fortlaufen zu können!

Verdammt, jetzt begann es auch noch zu regnen! Er blieb stehen.

Könnte jetzt in seiner behaglichen Wohnung sitzen, anstatt hier planlos herumzufaulen . . .

Sein Blick fiel auf ein Schild:

„Bodega".

Es regnete stärker.

Kurz entschlossen öffnete Axel Merk die Tür der Bodega und trat ein.

Eine kleine Weinstube nur, mit wenigen Tischen. Hinter dem hohen Bartisch stand der Kellner, beide Ellenbogen aufgestemmt, so in die Lektüre einer aufgeschlagenen Zeitung vertieft, daß er den Eintritt des Gastes völlig überhörte.

Axel Merk überflog mit einem Blick das Innere des Lokals.

Ein Gast saß da nur, ein Glas Wein vor sich. Der Mann hob den Kopf und sah den Schriftsteller beinahe grüßend an.

Aergerlich setzte sich Axel Merk an den Nebentisch.

Netter Zeitgenosse schien das zu sein . . . hatte da am frühen Morgen schon in einer Kneipe und goß Wein in seine Kehle! Hatte wahrscheinlich nichts besseres zu tun, meinte, man müsse seine Zeit mit Saufen totschlagen!

Mit einer leichten Drehung des Körpers setzte sich Axel Merk so, daß er den andern Gast der Bodega nicht mehr ansehen mußte. Sein Blick fiel auf den Kellner, der sich von seiner Zeitung nicht trennen zu können schien. Anstatt sich um seine Gäste zu kümmern, las der Kerl die Zeitung.

Unerhört!

„Herr Ober!" Aller Zorn, der noch in ihm lag, machte sich in diesem Ausruf Luft.

Der Kellner fuhr erschrocken zusammen und merkte jetzt anscheinend erst, daß das Lokal Zuwachs bekommen hatte. Er kam angespritzt wie ein aufgescheuter Gummiball.

„Sie wünsch . . . mein Herr?"

„Nette Bedienung ist das hier, muß man schon sagen!" schimpfte Axel Merk. „Eine halbe Stunde sitze ich hier . . . und Sie lesen Ihre Zeitung! Beingen Sie mir einen heißen Grog, eine Schinkensemmel und . . . und die Morgenzeitung! Die Schinkensemmel mißt zu fett!"

„Grog, Schinkensemmel und Zeitung, bitte sehr!" wiederholte der Kellner eifrig und sauste davon.

Axel Merk wandte den Blick zur Tür. Draußen plauderte der Regen hernieder und vernichtete die Hoffnung, in der nächsten halben Stunde diesen Laden wieder verlassen zu können.

Als er den Kopf herumdrehte, sah er plötzlich den Mann, der bisher am Nebentisch gesessen hatte, vor sich stehen. Der fremde hielt sein Weinglas in der Hand, das er mit einem ganz eigentümlichen Lächeln um den Mund ein wenig hob.

„Gestatten Sie, daß ich mich ein wenig zu Ihnen setze?" fragte der Fremde — und saß schon.

Axel Merk wußte nicht, was er von diesem aufdringlichen Menschen halten sollte.

„Sie wundern sich," fuhr der Mann schon fort, ohne Axel Merk Gelegenheit zu einer Antwort zu geben, „daß ich also einfach mir einfach bei Ihren Tisch komme und am hellen Vormittag schon ein bißchen zuviel Alkohol zu mir nehme? Macht nichts . . . macht gar nichts . . . wissen Sie, bei mir ist das alles schon egal . . . spielt gar keine Rolle mehr!"

Der Mann hob das Glas und trank es in einem Zuge leer.

Der Kerl ist total betrunken! dachte Axel Merk und überlegte, ob es nicht besser sei, einfach aufzustehen und zu gehen.

Das hatte er denn doch nicht nötig, sich von Betrunkenen belästigen zu lassen!

Der Kellner kam und brachte Grog, Semmel und Zeitung.

„Bitte sehr!"

Verschwand wieder hinter dem Bartisch und vertiefte sich von neuem in seine Zeitung. Stemmte abermals beide Ellenbogen auf, drückte die Finger gegen die Ohren, als wünsche er nicht mehr gestört zu werden und sah und hörte nichts mehr.

Der Fremde beugte sich vor, schob das leere Glas ein wenig zurück und sah Axel Merk an.

„So, wie Sie mich hier sehen, habe ich abgeschlossen!" sagte er in einem eigenartig gleichgültigen Ton. „Ich bin, wie man so sagt, fertig mit dem Leben!" Er hob den Zeigefinger, als müsse er irgend etwas Bedeutsames besonders unterstreichen. „Vollkommen fertig!"

Axel Merk, eben noch mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, sah sich um, als suche er irgendwo Hilfe.

Was war das für ein Mensch, der sich einfach an seinen Tisch setzte und mit ihm sprach, als habe er einen guten Bekannten vor sich. Daß man mit dem Leben abgeschlossen habe, erzählte man doch nicht dem ersten Besten, der einem in den Weg kam. So etwas behielt man doch für sich!

Allerdings, der Mann war nicht mehr nüchtern . . .

Immerhin . . .

Der andere legte bequem die Arme auf den Tisch.

„Sehen Sie, wenn ich beschieden leben würde, könnte ich vielleicht noch ein Vierteljahr mit meinen paar Kronen auskommen . . . vielleicht auch ein halbes Jahr, wenn ich mich sehr eine schränke! Aber das liegt mir nicht. Ich sagte mir, entweder richtig oder gar nicht! Hat doch sonst gar keinen Zweck, das Leben! Habe ich nicht recht?"

„Natürlich . . . selbstverständlich!" nickte Axel Merk, um etwas zu sagen.

Der Fremde sah ihn prüfend an.

„Wissen Sie, was ich mir dachte, als Sie eben hereinkamen? fragte er.

Axel Merk schüttelte den Kopf. Er hielt es für das Beste, so wenig als möglich zu sprechen. Anderseits aber begann — sein Aerger war gänzlich verflogen — der Mann ihn zu interessieren, der da einem Mitbrennen gewissermaßen sein tiefstes Innere öffnete.

„Ich dachte mir", fuhr der andere fort, „das ist ein Maler oder ein Schriftsteller . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Ich kenne nichts Lasterhafteres, Gemeineres als das Lügen. Es ist entweder ein Produkt der Bosheit, der Feigheit oder der Eitelkeit. In jeder Beziehung verfehlt es seinen Endzweck. Allzeit, früher oder später, werden die Lügen entdeckt.

Chesterfield

**

SPORT DER BZ

Westdeutschland stellte die erfolgreichere Elf

8000 Zuschauer bei dem großen WHW.-Treffen in der Bremer Kampfbahn — Norddeutschland 0:2 geschlagen

Wie im ganzen Reich, fand auch Bremen am gestrigen Buß- und Bettag im Zeichen des WHW.-Fußballs. Das Fußballmannschaften innerhalb des Kreises Bremen hatte zur Folge, daß das Treffen zwischen Norddeutschland, gestellt mit einer Auswahlmannschaft der Gaue Nordmark und Niedersachsen, und Westdeutschland, der Bremer Kampfbahn überaus gut besucht war. Etwa 8000 Zuschauer mögen das weite Oval der grünen Arfenstätte belebt gehalten haben, als der Unparteiische dieser bedeutungsvollen fußballsportlichen Auseinandersetzung, Schiedsrichter Kornblum-Gelsenkirchen, die Begegnung anpfiff. Mit diesem Einsatz der bremischen Fußballgemeinde ist dem großen sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes ein großer Dienst erwiesen worden, der noch erhöht wurde durch die freiwilligen Geldspenden beim Sammeln der Hitler-Jugend.

Das Spiel selbst konnte bei wohl gefallen, obwohl der Ausgang des Treffens mit 2:0 für Westdeutschland nicht ganz dem Spielverlauf entsprach; denn bei der im Durchschnitt größeren Mannschaftsgeschicklichkeit der Norddeutschen wäre ein 2:2-Unentschieden, mindestens jedoch ein 2:1-Torverhältnis, gerechter gewesen. Im Grunde genommen kamen die Besucher vom Rhein zu zwei unerwartet billigen Torerfolgen, während der norddeutschen Stürmerreihe vor dem gegnerischen Heiligtum einfach nichts gelingen wollte, obwohl es hier in beiden Halbzeiten mehrere Gelegenheiten und klare Torchancen wurden vor allem von dem Osnabrücker Günther verpaßt.

In der norddeutschen Vertretung hatte man im letzten Augenblick noch eine Veränderung vorgenommen. So hatte Reinhardt-VfB. auf dem Mittelläuferposten seinen Landsmann Schwartz-Victoria und der Werderaner Wittenbecher seinen Vereinskameraden Hundt auf dem rechten Verteidigerposten zu ersetzen, und ein weiterer Werderaner, Meyer, übernahm hier, dem hannoverschen Aminen Fricke die Sturmführung. Wo wir schon einmal von den Werderanern sprechen, so konnten wir die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß gerade diese vier Spieler des Niedersachsenmeisters an vorteilhaftester in Norddeutschlands Mannschaft in Erscheinung traten. Vor allem war es Fr. Wittenbecher, der seiner Aufgabe im Verteidigungsspiel vollauf gerecht wurde. Wie ein Turm überragte der stämmige Spieler seine Gegner, zwar allentsalben und nicht sogar in einer großen Torgefahr der Norddeutschen weit über die Mittellinie, um sich hier angriffslustig als Torschütze zu versuchen. Hierbei soll es dahingestellt sein, wo Wittenbecher erfolgreicher seinen Mann steht, in der Verteidigung oder im Sturm. Vielleicht wird das schon im nächsten Punktspiel gegen Eintracht Braunschweig beantwortet. Der zweite Werderaner, Hanne Tibulsky, überzeugte auf seinem linken Läuferposten wieder einmal mehr ganz groß. Der hochverdiente frühere Gelsenkirchener zeigte sich nicht nur als ein wahrer Balkhüter, sondern setzte sich auch sehr erfolgreich als Ausbaulaufer durch. Dieser talentierte Fußballer ist dazu berufen, auch größeren Aufgaben gerecht zu werden, wenn man an höherer Stelle gewiß einmal vormerken sollte. Was Mathias Heidemann als Linksaußen zeigte, verriet wieder ganz große Klasse. Nach seiner Schnuckelperiode hat er sich jetzt in eine Form hineingespielt, die an seine früheren Glanzzeiten erinnern. Immer, wenn er sich den Ball „belangte", purzelte eine Kurvlle er, daß die Festung zu wackeln schien; aber leider fand er bei seinem Nebenmann herzlich wenig Verständnis und Gegenliebe. Das Zu-Null-Ergebnis kommt keineswegs auf Heidemanns Konto. Der vierte Werderaner, Karl Meyer, stand gleichfalls auf dem Mittelstürmerposten vollkommen seinen Mann. Sein unbändiger Wille zum Siegkommen brachte immer gefährliche Augenblicke vor dem Gehäuse des Gegners, obwohl sein großer Gegenüber, der Internationale Bender von Fortuna-Düsseldorf sein einziger Schatten war, mit dem aber auch Meyer fertig wurde. Das Mittelstürmerpaar bildeten mit Meyers Nebenleute, die ein erfolgreiches Torspiel nicht zuließen.

Die beiden Hamburger, Noack vom HSV., als linker Halbstürmer und Seeler von Viktoria, gaben Mayer nicht die erforderliche Unterstützung und Günther vom VfL. Osnabrück versagte vollständig, und nur hieran lag es, daß die norddeutsche Mannschaft zu keinem Torerfolg kam. Günthers vereinzelte immerhin noch bemerkenswerte Leistungen mußten verschwinden gegen Kwiß auf diesem Platz und der Ausgang der Begegnung hätte bestimmt eremplarische Wendung bekommen. Der von der Nordmark gepriesene Torschütze Noack war ebenfalls nirgends zu finden. Ansatzweise liegen seine Torerfolge auch nur darin, wenn er die runde Lederkugel schön fußgerecht vorgelegt bekommt; denn von einem Einsatz, sich als ein solch fleißiger im Arbeitsgen, wer leider nichts zu verwerten. Die Stürmungen der Nebenleute Abulskys, Reinhardt vom HSV. und Kleikamp von Gimsbüttel, verdienten gegen die Westdeutschen, wenngleich auch sie sich stets voll und ganz einsetzten. Als linker Verteidiger zeigte sich der Braunschweiger Eintrachtler Sutor anfangs von einer sehr guten Seite; aber im weiteren Verlauf des Spiels kam auch er nicht über durchschnittliche Leistungen hinaus. Der Mann zwischen den Pfosten, Warning vom Hamburger Sportverein, schien auch seinen guten Tag erwischt zu haben, wie er es scheint bei am ersten November-Sonntag im Städtepiel Hamburg gegen die Reichshauptstadt in Berlin, das bekanntlich die gastgebende Mannschaft mit 6:1 Toren sicherlich geh, auch nicht gehabt haben muß. Hatte diese Niederlage des Schlußmanns seine Warnung sein müssen, um vielleicht auf einen anderen Torhüter zurückzugreifen? Mannschaftsaufstellungen wurden schließlich noch reichlich bis kurz vor Beginn des Treffens gemacht!

Die westdeutsche Elf hingegen hatte im Sturm ein erfolgreiches Spiel, obwohl diese Stürmerreihe gar nicht einmal so häufig vor dem Gehäuse der Norddeutschen erschien, als dieses vom Tor der Westdeutschen. Der erfolgreiche Torschütze war hier der Nebenmann des Internationalen Fuller, Baars, von Wattenscheid. Die beiden Außenstürmer Petry auf rechts von Hamborn 07 und Holz auf links von Duisburg 99 erwiesen sich als überaus schnelle Spieler, mit denen die norddeutsche Verteidigung schwere Abwehrarbeit zu leisten hatte. Aber der überragendste Spieler der Rheinländer war unstreitig der Internationale Bender von Fortuna Düsseldorf. Immer und allentsalben war er als Aufbaumittelläufer und als ganz hervorragender Torspieler im Strafraum tätig, wobei er mit wenigen Ausnahmen im Kampf mit Maier und Heidemann überzeugt Herr der Situation war. Auch die beiden Läuferreihen. Auch von Hamburg 07 und Menisch von Turnsport zwischen sich als ein solch fleißiger im ganz wirbelndes Bollwerk, und was diese nicht zu stoppen vermochten, meisterte Abromeit von Duisburg 99 zwischen den Pfosten. Ueberhaupt war der Schlußmann der Westdeutschen sicherer in der Abwehr als sein Gegenüber; entweder fauste er erfolgreich dazwischen hinspringend oder er konnte die letzten Gefahren sicher zur Ecke ab. Gegen dieses Bollwerk Abromeit-Tuch-Menisch-Bender tannte der norddeutsche Sturm vergeblich an, so daß der verdient gewesene Torerfolg ausbleiben mußte.

Die gegnerischen Mannschaften nahmen den Kampf in folgender Aufstellung auf:

Norddeutschland: Warning (HSV.)
Wittenbecher (Werder) Sutop (Eintr.-Br.)
Kleikamp (Gimsbüttel) Reinhardt (SVgg.) Tibulsky (Werder)
Günther (BSV.-Osnab.) Seeler (Viktoria) Meyer (Werder) Noack (Hamburg) Heidemann (Werder)

⊙

Holz (Duisburg 99) Heibach (Fortuna 07) Euler (Sulz 07) Baars (Westmark) Petry (Hamborn 07)
Rodzinski (Hamborn 07) Bender (Düsseldorf) Bender (Altem. Aachen) Goffard (Turn-Sport) Menisch (Turnsport)

Westdeutschland: Abromeit (Duisburg 99)

Das Spiel nimmt nach Anpfiff sogleich einen überaus schnellen Charakter an. Der Ball wandert im flotten Tempo von der einen zur anderen Strafraumgrenze, ohne jedoch den Weg ins Ziel zu finden. Allmählich stellt sich eine gewisse Ballbesitzerlosigkeit der Norddeutschen heraus, aber über die Strafraumgrenze hinaus wird nichts erreicht; denn hier fehlt auf der einen Seite der letzte geschlossene Einsatz der Läuferreihe, während auf der anderen Seite Bender nichts zuläßt, oder Abromeit die letzte Gefahr zu bannen vermag. Wohl finden der Mittelläufer auch manchmal die Strafraumgrenze der Norddeutschen, doch auch Wittenbecher-Sutop haben brav Wacht bis der Verteidigungsmann Kleiker unterläuft und Warning in der 29. Minute den Ball, von Baars geschossen, zur Linken fand, aber doch von der unteren Lattenkante ins Gehäuse passieren lassen muß. Eine Feldlage hat die Westdeutschen überfallen, bis kurz vor Halbzeit den Norddeutschen der Ausgleich zu gelingen schien. Aber bei dem 1:0-Stand für die Rheinländer geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn zunächst wieder offenes Feldspiel bei leichter Ueberlegenheit der Norddeutschen; aber als in der 58. Minute die Rheinländer kurz aufkommen und die Verteidigung zu spät eingreift, führt ein schönes Zusammenspiel von Euler-Baars durch letzteren zum zweiten Torerfolg, so daß die Westdeutschen mit 2:0 Toren in Front liegen. Ein prächtiges Kombinationsspiel zwischen Heidemann-Mayer führt ein Paß den Ball zu Noack, dieser schießt; aber Abromeit hält. Von der 70. Minute an sind die Norddeutschen etwa fünf Minuten derart überlegen, daß sich sogar Wittenbecher als Torschütze versucht. Dann gelingt Mayer in der 83. Minute mit einem kernigen Schuß ein herrlich getretenes Tor; aber . . . aus der Abseitsstellung! Wiederholt gelangen schön verlängerte Vorlagen zu Günther; aber dieser vollbringt die unmöglichsten Sachen und verfehlt geradezu unerhört fatischere Torgelegenheiten. Noch mehrmals kommen auf beiden Seiten die Tore in Gefahr, aber erreicht wird außer Ecken nichts weiter.

In der Halbzeitpause sprach der SA.-Marine-Standartenführer Hinsch durch Rundfunkverstärkung über das große Erziehungswerk des Führers im Winterhilfswerk und betonte hierbei besonders, daß Deutschland als autoritärer Staat wohl auf Steuerwegen Mittel für soziale Hilfswerke einziehen könne, diesen Weg aber niemals beschreite, sondern vielmehr an das gesamte deutsche Volk zum freiwilligen Opfer appelliere. In sehr launigen Worten schloß er seine oft mit Humor gewürzten Ausführungen: „Es kämpft Nord gegen West, im Sammeln Bremen best. Hinein!"

Nicht „hinein" ins Tor, sondern „hinein" in die Sammelbüchse, diesem Ruf des Standartenführers kam die vielzuwenig besuchte Fußballgemeinde dann gern und erfolgreich nach, so daß auch Bremen für das WHW. bestimmt dazu beigetragen haben wird, daß der Opfersinn der Sportler am Bußtag wieder ein voller Erfolg gewesen sein wird. !!

Standartenführer Hinsch richtete im Rahmen des WHW.-Treffens zwischen Westdeutschland und Norddeutschland einen Appell an die Opferbereitschaft der vielen tausend Zuschauer.
Aufn.: Bors (2)

Der äußerst schnelle Sturm der Westdeutschen brachte das Tor Norddeutschlands — vor allem in der ersten Halbzeit — wiederholt in große Gefahr. Hier kann Warning (HSV.) einen gefährlichen Ball gerade noch im letzten Augenblick wegfausten.

Ein 2:0-Sieg unserer Nationalelf

30 000 Zuschauer in Frankfurt a. M. — Die Reichsauswahl verstand sich nicht

Das Winterhilfsspiel zwischen der Nationalelf und der Reichsauswahl in Frankfurt/Main endete vor 30 000 Zuschauern mit einem verdienten 2:0(1:0)-Siege der Nationalmannschaft.

Dem Frankfurter Unparteiischen Best stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt zur Verfügung. Lediglich für den verletzten Kitzinger-Schweinfurt (5 Stand Müller-Sandhofen als linker Läufer in der Stammelf. Nach 45 Minuten konnten einheitlich im Zeichen der Nationalelf. Schnelles und genaues Zusammenspiel brachte ihr durchweg eine leichte Ueberlegenheit. Es fehlte der Mannschaft noch am nötigen Verständnis unterseinander fehlen Kiefer. Einige recht gute Einzelleistungen von Schön und Wirsching fanden zwar Beifall, konnten aber die äußerst sicher und mit weiten Abschlägen zu ihren Flügelstürmern arbeitenden Nationalverteidiger kaum gefährden. Jakob wurde nur einmal bei einem harten Schuß bei erst 19jährigen Wirsching auf die Probe gestellt. Schon nach 12 Minuten hieß es 1:0 für die Ländermannschaft. Janes hatte wieder einmal mit weitem Schlag das Leder in den gegnerischen Strafraum befördert. Die beiden Schalker Urban und Gelsech setzten entschlossen nach, spielten famos zusammen, und schon war Jürissen hier Urban zum erstenmal geflügelt. Vier Ecken erzielte die Nationalelf noch bis zur Pause, aber Jürissen war auf dem Posten. — Die Nachwuchsleute nahmen in der zweiten Halbzeit mit Kleb-Schalke im Tor den Kampf auf. ¼ Stunde lang zeigten sie ein frisches, zügiges Spiel, doch fehlte auch in diesen guten Momenten die nötige Ruhe und Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tor. Die Stammelf spielte nun wie vor prächtig zusammen, wirkte entschieden reifer, ließ aber auch jetzt im Sturm den Einsatz vermissen, der allein einen hohen Sieg ermöglicht hätte. Ohne großes Risiko im Hinblick auf den Schwedenkampf einzugehen, blieben die Nationalen weiter leicht überlegen. Gegen die energische Abwehr von Sold und Willmann, die in großer Form spielten, reichte es aber nur zu einigen Eckbällen. In der 63. Minute spielten Szepan und Urban für Siffling eine gute Torgelegenheit heraus, der Mannheimer verschoß aber. Offen wurde der Kampf, als die rund 30 000 Zuschauer unsere Nachwuchskräfte stark anfeuerten. Doch gerade in diesen Minuten fiel — typisch übrigens für die Taktik unserer Länderelf — durch Gellesch nach schönem Zusammenspiel mit Lehner der zweite Treffer. Mit sicherster Klotts verwirkte nun einige Ecken, an dem Ergebnis wurde aber nichts mehr geändert.

Die beiden Mannschaften lieferten sich ein technisch gutes Spiel, dem allerdings Tempo, Schwung und die raffigen Kampfszenen als Ländertreffen fehlten. Die Stammelf hatte offensichtlich und durchaus verständlich Weisung erhalten, mehr zu spielen als zu kämpfen, um allen Gefahren einer Verletzung so gut wie möglich zu begegnen. In überragender Form bewahrt sich Münzenberger als linker Verteidiger, neben dem eifern neu Aachener fielen vor allem Kupfer und Gellesch auf, die den Aufbau besorgten, daneben aber auch Lehner und Urban durch ihre schnellen Flankenläufe. Bei den Nachwuchskräften bereitete der Sturm eine leichte Enttäuschung. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die Abwehrspieler Welsch und Sold und Willmann. Ein Ausfall war der Rechtsaußen Than vom Dresdner SC., dem Münzenberg allerdings schon bald den Schneid genommen hatte.

Schwedens junge Fußballmannschaft

Zehn Spieler starten zum ersten Mal in der Länderelf — Neutrale Linienrichter

Die Aufstellung der schwedischen Mannschaft für den 13. Fußball-Länderkampf am Sonntag in Hamburg gegen Deutschland hat am meisten in Schweden selbst überrascht. Die Tatsache bringt ein bekannter Fußballjournalist mit seinen Worten: „Wir griffen uns erst zweimal an den Kopf, ehe wir es glaubten.", am besten zum Ausdruck. Mit Ausnahme des Torhüters S. Bergqvist (Kommandor) und des linken Läufers Karl Erik Grahn (Elfsborg Boras), befindet sich kein weiterer bekannter Spieler in der Mannschaft. Die Spieler des schwedischen Meisters IGB. Stockholm sind überhaupt nicht berücksichtigt worden. Der Tabellenführer der schwedischen Liga, Sleipner Norrköping, ist nur durch den linken Verteidiger Johansson vertreten. Schwedens „Knappenmannschaft" Brage Borlänge stellt nur den Halblinken G. Bergström. Als einziger Verein besitzt Hälfingborg mit dem rechten Läufer L. Jiodin und dem Rechtsaußen M. Wärnelöw zwei Posten. Es ist nicht ohne Wert, festzustellen, daß die für Hamburg ausgewählten 13 Spieler aus 12 Vereinen entnommen sind. Der Grund für die radikale Verjüngung der schwedischen Mannschaft ist in dem Streben zu suchen, für die Weltmeisterschaft eine Reihe von guten Nachwuchsspielern herauszustellen und ihnen im Weltkampf Gelegenheit zu geben, praktische Erfahrungen zu sammeln. Spontan entschloß sich daher die Leitung des schwedischen Verbandes, als am letzten Sonntag beim Ausscheidungsspiel in Hälfingborg die ursprünglich vorgesehene Nationalelf von der B-Mannschaft mit 4:3 (2:1) Toren geschlagen wurde, die jungen Talente mit der Vertretung der schwedischen Farben zu betrauen.

Es entspricht der schwedischen Mentalität, dem Ausgang des Länderkampfes in Hamburg mit nicht allzu großen Hoffnungen entgegenzusehen. Aber man pflegt in Schweden, besonders bei Auslandskämpfen, die Aussichten der eigenen Mannschaft vorher stets recht gering einzuschätzen, um die Spieler nicht mit allzu großer Verantwortung zu belasten, nachher jedoch den Sieg um so größer feiern zu können. Sicher ist, daß die in Hamburg antretende Mannschaft aus jungen und sehr einsatzigen Spielern besteht, von denen nicht weniger als zehn das erste Mal zu Länderspielen kommen. Schwedens junge Garde wird unbefümmert in den Kampf gehen und es liegt für uns kein Grund vor, den Gegner zu unterschätzen. Besondere Beachtung wird der Angriffsführer Arne Nyberg (Göteborg) verdienen, der als schneller und zugleich schußgewaltiger Spieler es versteht, seinen Sturm zu führen.

Drei internationale Schiedsrichter werden das Fußball-Länderspiel Schweden — Deutschland in Hamburg überwachen. Die Leitung hat Wistner (Tschechoslowakei), dem als Linienrichter der Däne Remfe und der Pole Rutkowski zur Seite stehen werden.

Von Cramm japanischer Meister

Trotz zäher Verteidigung des Vorjahrsmeisters Jiro Yamagishi ein 7:9, 6:4, 6:4, 6:4-Sieg

Wie noch den Vorkämpfen kaum anders zu erwarten war, gewann Gottfried von Cramm Japans Tennismeisterschaft in großem Stil. Jiro Yamagishi, der vorjährige japanische Meister, verteidigte sich mit der feinen Rasse eigenen Zähigkeit und zwang sogar den Cramm, den ersten Satz 7:9 abzugeben. Dann aber setzte sich das größere Können des Deutschen durch, und so mußte sich der Japaner schließlich 7:9, 6:4, 6:4, 6:4 geschlagen bekennen. Jubelnder Beifall im wieder überfüllten Tokioter Tennisstadion belohnte beide Spieler für ihre herbortragenden Leistungen.

Henner Henkels Knöchelverletzung

Henner Henkel hat leider noch immer unter seinen in USA. erlittenen Knöchelverletzung zu leiden. Er ließ sich in London nochmals von einem erstklassigen Chirurgen untersuchen und erhielt zwar Spielerlaubnis, muß aber jedesmal stark bandagiert in den Kampf gehen. Das hindert ihn begreiflicherweise an der vollen Entfaltung seines Könnens. Bedauerlich ist, daß, wie der Arzt meint, Henkel noch etwa 6 Monate benötigen wird, um die Verletzung ganz auszuheilen. Die vielen Starts — allein in Japan muß in einem Zeitraum von 25 Tagen nicht weniger als 17mal gespielt werden — tun natürlich ein übriges, um die Heilung des verletzten Knöchels zu verzögern.

Ueber die Gastfreundschaft können sich unsere Spitzenspieler nicht beklagen. Empfänge und Feiern wechseln einander ab. In den letzten Tagen waren die Deutschen zweimal in der deutschen Botschaft, dann beim japanischen Außenminister, im Deutschen Club, beim Japanischen Tennisverband usw. zu Gast. Man betrachtet die Tageskämpfe des deutschen Sports als offizielle Persönlichkeiten und man entschuldigte sich noch, daß man sich wegen des Konfliktes mit China ihnen nicht genügend widmen könne.

Keine Trennung Budge—Mako

In amerikanischen Zeitungen macht — wie berichtet — eine Meldung die Runde, daß sich das berühmte amerikanische Tennisdoppel Donald Budge/Gene Mako infolge eines schweren Zerwürfnisses trennen will. In Wirklichkeit handelt es sich um eine gewinnsüchtige Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Spielern. Inzwischen ist der Friede zwischen den beiden Spielern wiederhergestellt, beide fahren jetzt gemeinsam nach Australien, und auch in der Spielzeit 1938 werden sie Amerikas stärkste Stütze in den großen internationalen Kämpfen sein.

Danemark—Schweden 1:1

In der Kopenhagener Halle hat der Freundschaftskampf Schweden — Dänemark begonnen, der für uns interessant von Interesse ist, als Deutschland mit Schweden vom 10.—12. Dezember in Hamburg im Wettbewerb um den Max.-G.-Pokal zusammentrifft. Der erste Tag endete unentschieden 1:1. Schwedens Meister Karl Schröder zeigte sich in blendender Form und gab gegen Gerdes (Kopenhagen) gerade ein Spiel ab (6:0, 6:0, 6:1). Schwer mußte der Däne Bekkevold um den Ausgleich kämpfen; er besiegte schließlich Nils Nothsten mit 3:6, 14:12, 6:2, 6:2.

Schweikert Turniersieger

Die deutschen Meisterringer Ludwig Schweikert und Werner Seelenbinder (Berlin) kamen bei dem internationalen Turnier in Oestfjut zu schönen Erfolgen. Unteroffizier Schweikert gewann seine sämtlichen Kämpfe und trug in der Mittelgewichtsklasse einen vielbeachteten Gesamtsieg davon. Der Berliner besiegte die Finnen Rydding und Pikkalainen jedesmal einstimmig nach Punkten. Rydding hatte vorher Max (Estland) in 2 Minuten geworfen, während Pikkalainen den Balten nur nach Punkten abbrachte. Halbschwergewichtsmeister Seelenbinder legte den Finnen Aho nach 5 Minuten auf beide Schultern, mußte sich aber vor dem Schweden Afenstjöld nach Punkten beugen und besiegte dadurch in der Gesamtwertung den zweiten Platz.

Im Tennisländerkampf zwischen Skandinavien und Jugoslawien gab es in Stockholm ein 3:3-Ergebnis.

Im Berliner Sportpalast wurde am Bußtag die Eishockeymannschaft von Sportlust Prag von den Zehlendorfer Westen verdient mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) geschlagen.

Der EK. Engelmann Wien wurde von der Eishockeymannschaft von Rotweiß-Preußen-Berlin 2:3 (1:0, 1:2, 0:1) geschlagen.

Das erste Länderspiel National-Spaniens am 21. November in Vigo gegen Portugal wird von dem Italiener Dr. Rinaldo Barlassina geleitet.

Wikingärtner-Offenbach wird das zur Weltmeisterschaft zählende Fußball-Länderspiel zwischen Holland und Luxemburg (28. November in Rotterdam) schiedsrichtern.

WHW.-Spiele im Gau Niedersachsen ein voller Erfolg

Im ganzen Deutschen Reich schwang „König Fußball" am Bußtag sein Zepter für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Sprolen in Frankfurt Nationalelf und Reichsauswahl gegeneinander, so traten in Bremen der Gaue Nordmark/Niedersachsen gegen Niederrhein/Mittelrhein an, in Stuttgart trafen sich Württemberg/Baden mit Hessen/Hessenauf und in Halle Sachsen/Mitte mit Pommern/Brandenburg/Schlesien. Diese Begegnungen waren infosofern und aufschlußreich, daß wieder aber Tausende sich dafür, daß möglichst große Summen beim WHW. zusammen können. Aber nicht allein die Mannschaften der Gaue setzten sich auf den Fußballplätzen für den Kampf gegen Hunger und Kälte ein, auch die Vereinsmannschaften der Bezirke und Kreise reihten sich ein. Obwohl in der Nacht zum Mittwoch fast im ganzen Gau Niedersachsen ein plötzlicher Kälteeinbruch die Fußballplätze hart wie Stein machte, ließen sich doch überall die Unentwegten des Fußballsports nicht abhalten, die WHW.-Spiele zu besuchen. Von fast überall, von Mannschaften für das WHW. tätig worden, wurden sehr gute Besucherzahlen gemeldet, so daß der Gau Niedersachsen auch in diesem Jahre wieder an der Spitzenstelle der deutschen Fußballgaue einen guten Platz einnehmen wird. Die Ergebnisse der zahlreichen WHW.-Spiele Niedersachsens waren ohne Ueberraschungen, fast durchweg erwiesen sich die eingespielten Vereinsmannschaften den Kombinationen der Kreise, Städte oder Bezirke überlegen und so gab es in Niedersachsen folgende Ergebnisse: Eintr. Braunschweig — Kreis Han. 4:3 (3:1); Arminia Hannover — Stadtmannschaft Celle 9:4 (4:1); Hannover 96 — Stadtmannschaft Hildesheim 3:2 (1:1); Linden 07 — Kreis Hannover 4:1 (3:2); Algermissen 1911 — SC. Harburg 4:1 (1:1); Germ. Wolfenbüttel — MSV. Wolfenbüttel 2:0 (1:0); BVB. Peine — Stadtmannschaft Peine 7:0 (2:0); VfB. Blankenthal — Stadtmannschaft Oldenburg 5:3 (2:2); Bezirk Braunschweig — Kreis Braunschweig 2:6 (0:3) 1.

*

In Stuttgart trat eine Mannschaft aus den Gauen Württemberg und Baden gegen Hessen/Südwest an und gewann überraschend hoch mit 8:2 (4:2). In Halle war Sachsen/Mitte über Pommern/Brandenburg/Schlesien knapp mit 2:1 (2:0) erfolgreich.

Deutschlands Elf gegen Schweden

Nach dem großen Opferspiel in Frankfurt hat Reichstrainer Dr. Nerz die Auswahl unter den bestbesten Spielern getroffen, die Deutschland im Ländermatch gegen Schweden am kommenden Sonntag in Hamburg vertreten soll. Diese Aufstellung lautet:

Jakob (Jahn Regensburg)
Janes Münzenberg (Fortuna Düsseldorf) (Alemannia Aachen)
Kupfer Goldbrunner (Schweinfurt) Gellesch (Bayern-München) (Schalke 04)
Lehner Schön Siffling Schön Urban (Augsburg) (Dresdner SC.) (SV. Waldhof) (b. Schalke 04)

Als Ersatzleute werden genannt: Jürissen (Rotweiß-Oberhausen), Sold (SV. Saarbrücken), Hofmann (Hamburger SV.). Bisher konnte die „Stimmung des Reichsfachamtsleiters noch nicht eingeholt werden, so daß also die vorstehend genannte Mannschaft noch nicht als endgültig anzusehen ist.

Um den Tschammer-Pokal

Am 5. Dezember kommt die Vorschlußrunde zum Tschammer-Fußballpokal zur Durchführung, für die sich der Deutsche Meister Schalke 04, der Dresdener SC., Fortuna-Düsseldorf und SV. Waldhof qualifiziert haben. Den Bestimmungen entsprechend müssen die Kämpfe auf neutralem Boden ausgetragen werden. Das Hochamt hat die Paarungen nun wie folgt angelegt: in Hannover: Dresdener SC. — Fortuna Düsseldorf; in Erfurt: Schalke — SV. Waldhof.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: Königsberg: Stadtelf — Gauelf 1:6; Tilsit: Tilsit — Allenstein 3:5; Elbing: Elbing gegen Insterburg 1:5.

Gau Pommern: Stolp: Stolp — Stettin 2:5; Stettin: Gauelf — Bezirkself 10:0.

Gau Brandenburg: Landsberger Auswahl — Union Oberschöneweide 2:5; Küstriner Auswahl — Victoria 89 1:6; Frankfurter Auswahl — Hertha/BSC. 1:4; Wittenbergsche Auswahl — Wacker 04 1:1.

Gau Schlesien: Breslau: Gauauswahl A — Gauauswahl B 4:1; BM./Bres. Gauauswahl — Gauauswahl 5:1; Beuthen 09 — Reichsbahn Gleiwitz 8:4; Schwebnitz: Stadtelf — Breslau 06 2:7; Waldenburger Stadtelf — Germania Breslau 1:3.

Gau Sachsen: DSC./Gutz Muts Dresden — Bezirk Dresden 4:0; Sportfreunde Freiberg — SV. Grüna 0:1; Stadtelf Bautzen — VfB. Leipzig 1:1; Polizei Chemnitz gegen Preußen Chemnitz 1:3; BC. Hartha — Kreisauswahl Mulden/Zschopau 1:1; SC. Planitz — Stadtelf Zwickau 3:0; Stadtelf Reichenbach — Fortuna Leipzig 2:0; Turn Leipzig — Bezirk Leipzig 4:2; Stadtelf Wurzen — Spielvg. Leipzig 2:4.

Gau Mitte: VfB./Spvg. Eisleben — Sportfr. Halle 3:4; SV. Gera — SV. 06 Zeitz 2:4; VfB. Apolda — Spvg. Erfurt 3:0; 1. SV. Jena — TSV. Otto Schott-Jena 5:1; SC. Erfurt — SC. Apolda 2:8; VfB. Pößneck gegen Thüringen Weida 1:1; Stadtelf — Kreiself Magdeburg 5:1; Stadtelf Merseburg — Stadtelf Halle 8:2.

Gau Westfalen: Stadtelf Bochum — Spvg. Herten 2:2; TuS. Resheim — SuS. 09 Hüften 1:4; WBW. Linden gegen Germania Bochum 4:3; Bochumer Auswahl gegen

Fahr' Reiner Arctic Schmierstoff
Mobiloel
Das berühmte Winter-Oel!
Für alle Temperaturen des Winterhalbjahrs (von + 15° bis − 30°)

SV. Höntrop 1:2; Germania Herne — Westfalia Herne 1:3; TB. Eickel — Spvg. Röhlinghausen 0:2; Alemannia-Sportfreunde — Borussia Dortmund 3:5; Markener Auswahl — Arminia Marten 2:4; VfB. Bottrop — SV. Rotthausen 1:4.

Gau Niederrhein: München-Gladbach — Fortuna Düsseldorf 4:3; Schwarzweiß Essen — SV. Steppenberg 1:3; SSV. Wuppertal — Schwarzweiß Wuppertal 4:1; VfR. Uerdingen — Fortuna Düsseldorf 2:6; Union Krefeld — Rotweiß Oberhausen 4:2; Rheingold Emmerich — Hamborn 07 3:3; Duisburger Spielvereign — Duisburg 99 3:6; Rheinwacht Ulverdeck — Union Hamborn 1:4; VfB. Hilden — VfB. Benrath 0:1.

Gau Mittelrhein: Eintracht Köln/Riehl — Kölner BC. 1:2; Frechen — Müngersdorf SV. 3:2; Schwarzweiß Höhnig Köln — Köln-Sülz 07 3:1; SC. Köln/Sülzhaus — VfL. 99 Köln 2:3; SSV. Dingst/Kalk — VfR. Köln 3:4; Bonner Gallia — Bonner Bezirksliga 3:3; Alemannia Aachen — Grünwalder Schweißer 5:0; SV. Alsdorf/Kellersberg — Rhenania Würselen 2:1.

Gau Hessen: Spvg./SC. 03 Kassel — Bezirksklasse Kassel 2:0; SC. 06 Korbach — BC. Sport Kassel 2:1; Helsen Hersfeld — VfB. Hersfeld 3:11; Germania Fulda gegen Bezirksklasse 3:0; Hanau — Aschaffenburg 3:3; VfB. Großauheim — SV. Klein-Steinheim 1:3; Kewa Wachenbuchen — Dörnigheim/Hochstadt 3:0.

Gau Südwest: Kts. Wiesbaden — SV. Wiesbaden 0:5.

Gau Baden: Stadtelf Heidelberg — 1. FC. Pforzheim 1:4; FV. 06 Weinheim — Spvg. Sandhofen 2:1; Bezirksklasse Gittingen — VfR. Neckarau 2:1; Stadtelf Baden-Oos — Germania Brötzingen 3:3; Bezirksklasse Offenburg — Phönix Karlsruhe 2:2; Bezirksklasse Villingen — SV Waldhof 3:4; Stadtelf Konstanz — VfR. Mannheim 1:5.

Gau Württemberg: Spvg. Schramberg — Sportfreunde Stuttgart 6:3; VfB. Kirchheim — Stuttgarter SC. 1:6; Stadtelf Ulm — Wehrmacht Ulm 1:5; SV Neutlingen — VfB. Stuttgart 4:5; Stadtelf Tübingen — Sportfreunde Eßlingen 2:2; Schwennningen/Tuttlingen — VfR. Schwenningen 0:0, FV. Nürtingen gegen FV. Zuffenhausen 3:2.

Gau Bayern: Bayern München — Wacker München — Stadtelf Augsburg 2:4; 1860 München — Spvg. Weiden 4:0; Bezirksklasse Ostmark 8:3; Stadtelf Hof — Spvg. Fürth 3:4.

Gau Nordmark: Hansa Hamburger SV. — Stadtelf Kiel 4:0; Flensburg/Eulum — Einsbüttel Hamburg 0:5; Holstein Kiel — Kieler Stadtmannschaft 4:0; Jahnhoer Auswahl — Victoria Hamburg 2:1; Elmshorn — Altona 93 4:2; Pinneberg — Polizei Hamburg 4:6; Lübecker Auswahl — Polizei Lübeck 1:11; Olbersloe — FC. St. Pauli Hamburg 0:3; Harburg — Wilhelmsburg 1:2.

2. Bremer Kreisklasse

Martin Brinkmann — Pennigbüttel 6:1 (3:1). Brinkmann war zum fälligen Punktspiel in Pennigbüttel. Zwei Tore, die Brinkmann erzielte, gingen verloren, Kurz nach Halbzeit setzte Pennigbüttel noch einigen Widerstand entgegen, mußte sich dann aber doch geschlagen bekennen. Als Schiedsrichter war der Linksaußen Jurack dreimal erfolgreich.

England schlug Wales

Im Kampf um die britische Ländermeisterschaft standen sich in Middlesbrough die Fußballmannschaften von England und Wales gegenüber. Von insgesamt 45 000 Zuschauern lieferten sie die besten Vorstellungen einem spannenden und technisch hochstehenden Kampf, den England mit 2:1 (1:1) gewann. Die Tore schossen Mathews und Fort für England. Perry für Wales. Die Tabelle zeigt nach diesem Spiel folgenden Stand: England 4:0 Punkte, Wales 2:2 Punkte, Schottland 1:3 Punkte, Irland 1:3 Punkte.

Der Handball-Spielbetrieb am Bußtag

Hastedt gibt wichtigen Punkt ab / BTG. im Kommen

In der Handball-Bezirksklasse Bremen wurden am Bußtag einige wichtige Punktspiele nachgeholt.

In der Staffel 1 mußte der Tabellenführer Hastedter MTV. dem Neuling Jahn-Delmenhorst einen wichtigen Punkt überlassen. Da die Hastedter nur ein mageres 4:4 (3:2) Unentschieden erreichten. Die Gastemannschaft des MSV. Sportfreunde Oldenburg hatte sich aus Hemelingen einen zwar zahlenmäßig zu hohen, aber doch verdienten Sieg, 7:3 (4:3) holte das Ergebnis. In Wilhelmshaven unterlag Adler gegen die Bremer Turngemeinde mit 3:6 (2:4).

In der Staffel 2 kamen die Sportfreunde Delmenhorst über den TV. Woltmershausen zu einem glatten 10:3 (5:1)-Sieg, während es in Blumenthal zwischen dem dortigen TV. und dem ATSV. Habenhausen eine gleichwertige Partie gab, die schließlich mit einem 6:5 (3:4)-Sieg der Habenhauser endete.

Die Tabellen:

Staffel 1

Hastedter MTV.	6	4	1	1	9:3	35:26
MSV. Sportfreunde Oldbg.	4	3	1	0	7:1	36:19
Jahn Delmenhorst	6	3	1	2	7:5	45:33
BTG.	5	2	2	1	6:4	34:34
Adler Wilhelmshaven	4	2	0	2	4:4	21:18
Geestemünder Tv.	6	2	0	4	4:8	21:36
Tvg. Hemelingen	5	1	1	3	3:7	30:29
Tv. v. H.	4	0	0	4	0:8	22:35

Staffel 2

Tv. Bramsche	6	6	0	0	12:0	58:22
Sportfreunde Delmenhorst	6	4	0	2	8:4	35:30
Blumenthaler Tv.	7	3	1	3	7:7	41:37
Habenhausen	6	2	2	2	6:6	38:41
Geestemünder Tv.	6	3	0	3	6:6	32:36
ATS. Bremerhaven	6	2	1	3	5:7	40:36
TuS. Arsten	6	0	2	3	2:8	22:31
Tv. Woltmershausen	6	1	0	5	2:10	29:42

Hastedt — Jahn Delmenhorst 4:4 (3:2)

Punkteteilung gab es in Hastedt. Anfangs sah es nach einem hohen Sieg der Blauhemden aus. Nach kurzer Spielzeit konnte ihr bereits 3:0 buchen, bevor Delmenhorst durch seine schnelle Stürmerreihe das erste Tor buchen konnte. Dann vergaben Hastedts Stürmer das Schießen, trotzdem sie sehr oft in ausschußreicher Position standen. Fast mit dem Halbzeitpfiff konnte Delmenhorst einen sehenswerten Treffer über den Hastedter Torwart hinweg zum zweiten Tor einbauen.

Auch nach dem Wechsel war Hastedt tonangebend, sie können aber diesen Vorteil zahlenmäßig nicht zum Ausdruck bringen. Die Kämpfer waren zu ungenau. Erst nach 30 Minuten Spielzeit kam der Mittelstürmer durch Rückhandwurf das 4:2 herstellen. Ein Freiwurf brachte Delmenhorst auf 4:3 heran und eine Sekunde vor Schluß gelang ihnen abermals durch Freiwurf das unentschiedene Ergebnis von 4:4, während Hastedt vorher von mindestens 10 Freiwürfen keinen einzigen zum Tor verwandeln konnte. Die Hastedter haben einen sehr wichtigen Punkt abgeben müssen. Leiber! [23

Sportfr. Oldbg. — Tvg. Hemelingen 7:3 (4:2)

In Hemelingen halten sich die Soldaten erwartungsgemäß die Punkte. Das Ergebnis ist jedoch zahlenmäßig zu hoch ausgefallen. Die Hemelinger setzten ihrem Gegner wesentlich mehr Widerstand entgegen, als es das Torverhältnis vermuten läßt. Beiden Mannschaften machte der durch den Frost glattgewordene Boden schwer zu schaffen. Die Hemelinger begannen das Spiel mit nur 10 Mann, darunter zwei Ersatzspieler. Dies konnten die Oldenburger bei leichter Ueberlegenheit zu zwei Führungstoren ausnützen. Bis zum Vervollständigung der Mannschaft hieß es 3:0 für Oldenburg. Dann konnten die Hemelinger ein Tor aufholen. Mit 4:1 wurde der alte Abstand noch einmal hergestellt, doch war Oldenburg nach dem Wurf an, durch eine gute Kombination, ein zweites Mal erfolgreich.

Nach der Pause nahm zunächst Hemelingen das Heft in eine Hand. Ein drittes Tor verringerte den Abstand auf 4:3 und nun mit Glück wurden von den Gästen einige sehr gefährliche Situationen überstanden. Aus einem unerklärlichen Grunde verlor Hemelingen Tor, wurde auch sich die 5:3-Führung der Oldenburger, die bei fast gleichwertigen Fußleistungen noch auf 6:3 davonziehen konnten. Bei diesem Stande wurde den Hemelingern ein wichtmäßig erzielbares Tor nicht wegen angeblichen Uebertretens abgesprochen. Eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters, der sich selten auf der Ballhöhe befand. Im weiteren Verlauf waren die Oldenburger wieder ein wenig besser. Das siebte Tor stellte das Endergebnis her. (24

BTG. — Adler Wilhelmshaven 6:3 (5:2)

Die Heimspiele mußten zum fälligen Punktspiel nach Wilhelmshaven und konnten von dort zwei wertvolle Punkte mit nach Hause bringen. Die Mannschaft spielte gut zusammen und gewann verdient. Die Wilhelmshavener hielten eine längerzeit überlegene Mannschaft, doch konnte der Sturm gegen die sicher arbeitende Hintermannschaft der Bremer nicht viel ausrichten. Schiedsrichter Ihlemann (Brüderschaft) war von einer sehr einseitigen und gerechten Leiter.

Der Spielverlauf sieht die Wilhelmshavener zunächst im Angriff, doch wird dieser gleich von der Verteidigung gestoppt. Die Bremer antworten gleich mit Gegenangriffen und innerhalb weniger Minuten steht der Spielstand 2:0 für BTG. Durch Freiwurf holen die Platzherren ein Tor auf. Die Brustädter drängen immer wieder vor und erzielen das 3. Durch Jedenfeen heißt es bald 4:1 für Bremen. Der Mittelstürmer der Gastgeber holt ein Tor auf, doch eben vor Wechsel stellt Johnsen durch guten Alleingang den Abstand wieder her.

Nach Wechsel kommt Woltmershausen auf. Beckemeyer einmal mehr ins Spiel, können aber die sicher arbeitende Hintermannschaft der Bremer vorerst nicht überwinden. Aber auch die BTG.er lassen nicht locker, und Angriff auf Angriff rollt auf das gegnerische Tor. Während der Halbzeitpause der Platzherren für seine Farben den dritten Erfolg erzielt, stellt Ellrath mit einem 6. Tor den Sieg sicher. 22

Sportfreunde Delmenhst. — Woltmershausen 10:3 (5:1)

In Woltmershausen gab es am gestrigen Morgen ein schnelles Spiel, das die Delmenhorster wohl verdient gewinnen konnten, aber zahlenmäßig zu hoch. Die Delmenhorster haben zwar von ihrer vorjährigen Form verloren, stellen aber immer noch eine schnelle Elf dar, die zeitweilig sehr schön zusammenspielt, aber auch sehr oft eigennützig spielt. Der beste Mann ist unzweifelhaft der Mittelläufer, der besonders stark den Sturm nach vorn treibt. Im übrigen ist die Mannschaft auf allen Posten gleichmäßig stark.

Paul Samson-Körner 50 Jahre alt

Der Mann, der in Deutschland das Boxen populär machte / Mit 35 – deutscher Meister

In diesen Tagen feierte der ehemalige deutsche Meister im Schwergewichtsboxen, Paul Samson-Körner, seinen 50. Geburtstag. Mit der Geschichte des deutschen Berufsboxsports ist der Name des Jubilars für immer verknüpft. Durch seine erbitterten harten Kämpfe mit dem Briten Breitensträter machte er den Sport erst richtig volkstümlich. Dazu beitragende sein Können, das er sich in Amerika angeeignet hatte, auch die Entwicklung des deutschen Nachwuchses in günstigster Weise. Sich an die Kämpfe Samson-Körner zu erinnern, bedeutet also, ein interessantes bedeutungsvolles Kapitel der deutschen Boxgeschichte herauszubeschwören.

„Marke aus Zwickau". Unter diesem Stichpunkt war der erstmalige Deutsche Schwergewichtsboxer Paul Samson-Körner in Deutschland und im Lager des internationalen Boxsports der Jahren eine bekannte und gern gesehene Persönlichkeit. Dieser Boxer war von vielen Wittbolo gegeben worden, weil Körner im Bunde des „Schoelchen Hoehjen — aber siehe mah's fin" — in Zwickau in Sachsen — das Licht der Welt erblickte. —

50 Jahre sind seither ins Land gegangen und jahre, seitdem der damalige „alte Mann" sich vom aktiven Boxsport zurückzog. — Es waren die Gründungsjahre des deutschen Berufs-Boxsports, dem die Namen Hans Breitensträter, Kurt Prengel, Paul Samson-Körner und Franz Diener Weltmeisterschaft verschafften. Die waren es auch, die dem Amateurboxsport erst den Weg ebneten, der heute in Deutschland eine besondere Pflege und Förderung genießt.

Wie Hans Breitensträter, der seine Anregung zum Boxen in Australien, in Amerika und seine weitere Ausbildung später in der englischen Gelangenschaft erhielt, so erlernte auch Samson-Körner die Kunst des Kämpfens mit dem Lederhandschuh im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Körner genoß hier den Ruf eines mittelgroßen Gentleman, der über Geschick und höchstem Kraftentsatz. — Es ist nun über 15 Jahre her, als Samson-Körner nach einer Reise über das „Große Wasser" wieder in seiner deutschen Heimat vor Anker ging.

Man beschreibe anfangs den damals bereits 35jährigen „alten Mann", wie man ihn nannte, der die Hand nach der höchsten Krone, der deutschen Boxsport zu vergeben hat — nach der Schwergewichtsmeisterschaft — ausstreckte. Man hatte zu früh gehöhnt; denn bald zeigte sich, daß Samson-Körner nicht nur ein technisch hochwertiger Kämpfer und Stratege war, sondern daß er auch die internationale Angriffslustigkeit mitbrachte, die den „Mann den Dank", Hans Breitensträter, besaß. In einem hinreißenden Kampf am 29. Februar 1924 im überfüllten Berliner Sportpalast sicherte sich dann auch Samson-Körner die Deutsche Meisterschaft und entschwinde damit Hans Breitensträter.

Zwei Pioniere des Boxsports — und doch wie grundverschieden in ihrer Lebensauffassung. Hans Breitensträter, der lebensbejahende, jugendliche Blonde, aufgelegt zu jedem Scherz, ein Freund von Wein, Weib und, wie alle Jungen behaupten, kein Feind von schönen Frauen. Und Samson-Körner? Hart war sein Gesicht von den vielen bestandenen Kämpfen gezeichnet. Breit massiv sein Kopf. Er ähnelte in seinem ganzen Wesen Napoleon Bonaparte. Trotz seiner großen Erfolge war er der ruhige bedächtige Mensch geblieben, den nichts aus der Ruhe bringen konnte und der gleich einfach und sparsam lebte, obwohl kein Bankkonto auf der Habenseite ein ganz stattliches Guthaben nach und nach aufwies.

Heute lebt der „Boxkaiser" von den finanziellen Erfolgen seiner Vergangenheit. Er ist Hausbesitzer, und wie Hans Breitensträter einmal erzählte, einer „Molle" nicht ganz abgeneigt.

Nach seinem Sieg über Hans Breitensträter holte sich Samson-Körner auch noch den Titel eines Halbschwergewichtsmeisters durch einen Sieg über Robert Seybold. Körner hatte damit den Zenith seiner sportlichen Laufbahn erklommen. Der alte Jahrhrige Boxer mußte sich dann am 11. September 1925 in der Berliner Kurfürstenstraße von dem jetzt Berliner Hans Breitensträter geschlagen bekennen. Es war wohl der härteste Kampf, der je in einem deutschen Boxring ausgetragen wurde. — Es ist schon richtig, wenn gesagt wird, daß vielfach die heutigen Berufsboxkämpfe an Kampfeinsatz der Boxer manchmal Wünsche offen lassen. Heute heißt vielfach, ausschließlich die Technik des Boxers im Vordergrund, nachdem früher der reinste Kraftsinnig das Ausschlaggebende war, wobei allerdings auch die Technik zu ihrem Recht kam.

Samson-Körner hat sich von dieser Niederlage nicht wieder erholt. In einem Titelkampf in denselben Jahre gegen Diener wurde er klar geschlagen, um dann nach weiteren Niederlagen gegen den „Kleiner" Styn Daniels (der indessen 1932 ausgeschieden aber vorhand in Frankfurt a. M. in der ersten Runde k.o. schlug; „Moge" nannte damals in einen Kurhäusladen Daniels), und in Dortmund gegen Rudi Wagner als 40jährriger abgetreten aus dem Ring, in dem er so viele und große Erfolge feierte.

Die Pusboxer mußten drei Erfolgleute einstellen, wovon ein Solo sogar sehr oft überlegen zu verbuchen. Es jedoch nicht, sich im Sturm richtig einzusetzen, der letzte Einsatz fehlt, zudem werden die Flügel zu wenig bedient. Die Verteidigung war sehr schwach und kommt die hohe Niederlage auf ihr Konto.

Unter der umsichtigen Leitung von Hornig (96), der vielleicht etwas schneller pfeifen könnte, sind die Leistungen gleich bei den ersten Angriffen zweimal durch Uhler erfolgreich. Allerdings kleiten beide Tore aus flarer Abseitsstellung. Woltmershausen ist dann im Felde etwas besser und kommt durch Kurre auf 2:1 heran. Doch Delmenhorst stellt bis Halbzeit durch Joachimiak (FBW.) und Drewes das Ergebnis auf 5:1. — Nach Wechsel kommt Woltmershausen auf. Beckemeyer und Krämer bringen ihre Elf auf 5:3 heran, und schon hofft man, daß die Pusboxer eine weitere Ueberraschung schaffen, doch der Sturm verzettelt sich wieder, besonders Schmidt übertreibt das Einzelspiel. Delmenhorst ist durch Drewes, Adler, Schmitz, Joachimiak (FBW.) und Drewes noch fünfmal erfolgreich, während Pusboxer nichts mehr erreicht. In der letzten Minute muß Beckemeyer einer Unsportlichkeit des Spielfeld verlassen. Das tat bestimmt nicht nötig. — —

Habenhausen — Blumenthaler TV. 6:5 (3:4). In Blumenthal gab es ein gleichwertiges Spiel, das die Habenhauser nicht unverdient gewannen. Die Habenhauser, die wieder mit Erich antraten, zeigten ein eifriges Spiel und errangen zwei wertvolle Punkte.

Die Spiele im Kreis Bremen

Im Kreis Bremen wurden am gestrigen Bußtag einige Spiele nachgeholt. In der ersten Kreisklasse gab es folgende Ergebnisse:

LSV. Grohn — Schermbecker Tbd. 5:4. In Vegesack gab es ein ausgeglichenes Spiel, das zwar technische Feinheiten vermissen ließ. Beide Mannschaften kämpfen mit viel Eifer und Einsatz und gaben sich alle Mühe, den Sieg zu erzingen, doch ließen die Stürmer viele Gelegenheiten aus. Die Flieger waren zum Schluß glückliche Sieger.

ATSV. — Arbergen 5:2 (1:2). Die ATSVer hatten in Arbergen alle Mühe, Tore und Punkte sicherzustellen. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, wenn auch ATSV technisch besser war und verdient gewann. Die Arbeiter Stürmer verloren, spielten auch zuviel innen, so daß schließlich ein Außenstürmer es vorzog, mit in der Verteidigung zu spielen. ATSV. gilt nach dem Spiel aus und stellte durch drei weitere Tore, die alle Fehler der Arbeiter Verteidigung fielen, den Sieg sicher.

Stern — BTG. 2 10:8. Der Kreismeister Stern erwies sich als bessere Einheit und gewann in überlegener Weise, ohne aber die sonstigen Leistungen zu erreichen. Die BTG.-Elf konnte den Sternern nicht Gleichwertiges entgegensetzen.

BSV. — Polizei 3:8 (1:1). Die BSVer mußten den Kampf mit Erfolg bestreiten, waren aber den Beamten ein gleichwertiger Gegner. Bei beiden Mannschaften enttäuschten die Stürmerreihen, so daß die Schwerer beiderseits als bedeutend stärker erschien. Das Spielgeschehen war recht flott. Das Ergebnis wird beiden Mannschaften gerecht.

Weitere Spiele: Klasse 2: Sportgem. H — Nordd. Wind 10:2 (3:0). Klasse 3: Tura 4 — BTG. 3 12:3. Klasse 4: Tura 6 — Focke Wulf 2 8:1. Freundschaftsspiel: Woltmershausen 2 — Sportgem. H 2 6:5. ••

Freundschaftsspiele

BTG. — Germania Leer 3:0 (2:0)

Die erste Frauenmannschaft der Bremer Turngemeinde errang über die spielstarke Mannschaft von Germania Leer, die 35/36 Gaumeister war, einen schönen Sieg, der in jeder Weise verdient ist. Die Bremer Mädel zeigten ein schnelles Spiel und waren deutlich durch ihre ausgezeichnete Zusammenarbeit überlegen. Die Ostfriesinnenmädel mühten sich zwar eifrig, doch übertrieb die Mannschaft das Spielerische, so daß Erfolge ausblieben, zumal die gefährliche Torschützin Frl. Niemeyer sehr gut bewacht wurde. Die BTG.-Mannschaft spielte in unterschiedlicher Besetzung und wird bei der Bremer Meisterschaft bestimmt noch eingreifen.

Gebietsführung siegt mit 14:3

Am gestrigen Morgen fand auf dem Jahn-Platz in der Vorstadt ein Handballspiel zwischen einer Mannschaft, die sich aus HJ.-Führern aus dem Standort Bremen zusammensetzte, und einer Jahrgangs-Mannschaft der Gebietsführung Nordsee, die aus Oldenburg gekommen war, statt. Nach hartem Kampf unterlagen unsere Bremer HJ.-Führer mit einem Ergebnis von 14:3 Toren. In der kommenden Woche wird ein Gegenspiel in Oldenburg stattfinden.

Breslau
Breslau
Breslau